

Vorlage-Nr. 14/1306

öffentlich

Datum: 15.06.2016
Dienststelle: OE 5
Bearbeitung: Frau Collet, Herr Kölzer, Herr Rohde

Schulausschuss 21.06.2016 Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Studien- und Informationsreise des Schulausschusses in der Zeit vom 02.05. - 04.05.2016 nach Schleswig-Holstein und Bremen

Kenntnisnahme:

Der Bericht der Verwaltung über die Studien- und Informationsreise des Schulausschusses in der Zeit vom 02.05. - 04.05.2016 nach Schleswig-Holstein und Bremen wird gemäß Vorlage 14/1306 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK. ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

Prof. Dr. Faber

Zusammenfassung:

Der Schulausschuss hat in der Zeit vom 02.05. – 04.05.2016 eine Studien- und Informationsreise nach Schleswig-Holstein und Bremen durchgeführt. Ziel der Reise war es, die dortige Entwicklung im Bereich der schulischen und beruflichen Inklusion kennen zu lernen. Zu diesem Zweck wurden verschiedene schulische Einrichtungen sowie eine Einrichtung zur beruflichen Zusatzausbildung in Bremen, Schleswig und Kiel besucht.

Die Vorlage fasst den Programmablauf zusammen und geht auf die einzelnen Einrichtungen ein. Vorgestellt werden

- das Haus Riensberg der Bremer Heimstiftung
- das Landesförderzentrum Hören und Sprache
- das Landesförderzentrum Sehen – beide in Schleswig ansässig –
- das Förderzentrum Schleswig-Kropp mit dem Förderschwerpunkt Lernen
- das Projekt „Inklusive Bildung“ der Stiftung Drachensee, Kiel
- die Beratungsstelle Inklusive Bildung (BIS) /BIS-Autismus am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein.

Die Besuche der Einrichtungen sowie die geführten Fachgespräche mit den Schulleitungen, unterschiedlichen Fachpersonen sowie Vertreterinnen des Ministeriums für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein haben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Informationsreise wertvolle Denkanstöße für die weitere gemeinsame Arbeit für die LVR-Schulen und für die Schülerinnen und Schüler mit Handicap geben können.

Die Verwaltung wird die gewonnenen Erkenntnisse analysieren und auswerten und der politischen Vertretung in einer der künftigen Sitzungen des Schulausschusses darstellen.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1306:

Studien- und Informationsreise des Schulausschusses nach Schleswig-Holstein und Bremen in der Zeit vom 02.05. – 04.05.2016

hier: Ergebnisbericht

Die Studien- und Informationsreise des Schulausschusses diente dem Ziel, sich einen umfassenden Überblick über den Entwicklungsstand im Bereich der schulischen und beruflichen Inklusion in Schleswig-Holstein und Bremen machen zu können. Zu diesem Zweck wurden verschiedene schulische Einrichtungen sowie eine Einrichtung zur beruflichen Zusatzausbildung besucht.

In Verbindung mit den vor Ort geführten Fachgesprächen mit Schulleitungen, unterschiedlichen Fachpersonen sowie Vertreterinnen des Ministeriums für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein haben Verwaltung und Politik wertvolle Denkanstöße für ihre weitere gemeinsame Arbeit für die LVR-Schulen und für die Schülerinnen und Schüler mit Handicap gewinnen können.

Da nicht alle Ausschussmitglieder an der Reise teilnehmen konnten, ist das Programm als **Anlage** beigelegt.

Auf die zu besuchenden Einrichtungen und die erzielten Ergebnisse der Reise wird in chronologischer Reihenfolge eingegangen:

1. Besuch des Hauses Riensberg der Bremer Heimstiftung

- Begrüßung durch Herrn Thomas Mundl, Leiter des Integrationsamtes Bremen
- Informationen/Vortrag zum Projekt „Fachpraktiker Hauswirtschaft“

(Anlagen 1 a – 1 c)

Vortragende: Frau Monika Böttjer, Geschäftsführerin der Bremer Dienstleistungs-Service GmbH

- Vorstellen des Hauses Riensberg und seines Konzeptes (**Anlage 2**)

Vortragender: Herr Rasche, Hauswirtschaftsleiter

- Besichtigung der Einrichtung, insbesondere der Wohnküchen, dabei Gelegenheit zu Gesprächen mit Frau Sprute (Teilnehmerin des 1. Kurses „Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft“)

2. Besuch des Landesförderzentrums Hören und Kommunikation, Schleswig Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule, Lutherstr. 14

- Empfang und Begleitung durch Herrn Michael Lorbeer-Andresen, Leiter der Beratungsstelle Inklusive Schule (BIS) und Beratungsstelle BIS-Autismus am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH), sowie

Frau Caroline Sindern, Studienleiterin im Team Sonderpädagogik/BIS
Beratungsstelle Inklusive Schule/IQSH

- Begrüßung durch Frau Kerstin Engels, stellvertretende Schulleiterin
- Informationen über die Einrichtung (**Anlagen 3 a und 3 b**)

Vortragende: Frau Kerstin Engels und
Frau Renate Beduhn, Leiterin der Abteilung für Integrative
Beschulung

- Fachlicher Gedankenaustausch mit Frau Dr. Heide Hollmer und Frau Fischenbeck-Olsen, Vertreterinnen des Ministeriums für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
- Hospitation in verschiedenen Klassen

3. Besuch des Landesförderzentrums Sehen, Schleswig Gewinner des Jakob Muth-Preises für inklusive Schulen 2015

- Begrüßung durch Herrn Josef Adrian, Schulleiter
- Informationen über die Einrichtung (**Anlage 4**)
- Rundgang durch das Kurshaus und das Medienzentrum

4. Besuch des Bürgerhauses Kiel-Kronshagen

- Begrüßung durch Herrn Michael Lorbeer-Andresen sowie Frau Caroline Sindern
- Beispiele des Unterstützungssystems Inklusiver Schule in Schleswig-Holstein (**Anlage 5**)

Vortragender: Herr Michael Lorbeer-Andresen

- Das Förderzentrum Schleswig-Kropp, Förderschwerpunkt Lernen
Gewinner des Jakob Muth-Preises für inklusive Schule 2014, stellt sich vor“
(**Anlage 6**)

Vortragender: Herr Eike Fischer, stellvertretender Schulleiter

- Das Projekt „Inklusive Bildung“ der Stiftung Drachensee stellt sich vor
(**Anlage 7**)

Vortragende: Frau Lemm (Ausbildungsleitung) sowie Akteure des Projektes

- Die Beratungsstelle Inklusive Schule stellt ihre Arbeit vor (**Anlage 8**)
 - o Arbeitsschwerpunkte
 - o BIS-Autismus
 - o Projekt Barrierefreie Schule
 - o Inklusive Lehrerbildung am IQHS

Vortragende: Team der BIS

- „Zum Stand und zu Perspektiven der schulischen Inklusion in Schleswig-Holstein sowie zum Handlungskonzept PLuS (Praxis, Lebensplanung und Schule)“ (**Anlage 9**)
- Vortragende: Frau Martina Fey, Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein

Die Verwaltung wird die gewonnenen Erkenntnisse analysieren und auswerten und der politischen Vertretung in einer der künftigen Sitzungen des Schulausschusses darstellen.

In Vertretung

P r o f . D r . F a b e r

Informationsreise des Schulausschusses nach Bremen und Schleswig-Holstein

Montag, den 02. Mai 2016

Programmablauf

- 08.00 Uhr** Abfahrt ab Köln-Deutz,
LVR-Haus, Ottoplatz 2
Fahrt mit dem Bus nach Bremen
- 14.15 Uhr** Ankunft in Bremen und Besuch des Hauses Riensberg der Bremer Heimstiftung, Riekestr. 2
- Begrüßung durch Herrn **Thomas Mundl**, Leiter des Integrationsamtes Bremen
 - Informationen/Vortrag zum Projekt „Fachpraktiker Hauswirtschaft“
(Anlage 1 a – c)
Vortragende: Frau **Monika Böttjer**, Geschäftsführerin der Bremer Dienstleistungs-Service GmbH
 - Vorstellen des Hauses Riensberg und seines Konzeptes
(Anlage 2)
Vortragender: **Herr Rasche**, Hauswirtschaftsleiter
 - Besichtigung der Einrichtung, insbesondere der Wohnküchen, dabei Gelegenheit zu Gesprächen mit **Frau Sprute** (Teilnehmerin des 1. Kurses „Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft“)
- 17.30 Uhr** Weiterfahrt nach Kiel
- 20.00 Uhr** Einchecken im Hotel BEST WESTERN, Hamburger Chaussee 2
- 20.30 Uhr** Abendessen im Hotel

Informationsreise des Schulausschusses nach Bremen und Schleswig-Holstein

Dienstag, den 03. Mai 2016

Programmablauf

- ab 06.30 Uhr** Frühstück
- 09.00 Uhr** Abfahrt vom Hotel nach Schleswig
- 10.00 Uhr** Besuch des Landesförderzentrums Hören und Sprache, Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule, Lutherstr. 14
- Empfang und Begleitung durch Herrn **Michael Lorbeer-Andresen**, Leiter der Beratungsstelle Inklusive Schule (BIS) und Beratungsstelle BIS-Autismus am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), Schreiberweg 5, Kronshagen sowie
 - Frau **Caroline Sindern**, Studienleiterin im Team Sonderpädagogik/BIS Beratungsstelle Inklusive Schule/IQSH
 - Begrüßung durch Frau **Kerstin Engels**, stellvertretende Schulleiterin
 - Informationen über die Einrichtung
 - Vortragende: Frau **Kerstin Engels** und Frau **Renate Beduhn**, Leiterin der Abteilung für Integrative Beschulung
 - (Anlagen 3 a & 3 b)
 - Fachlicher Gedankenaustausch mit Frau **Dr. Heide Hollmer** und Frau **Fischenbeck-Olsen**, Vertreterinnen des Ministeriums für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
- 11.35 Uhr** Hospitation in verschiedenen Klassen
- 13.00 Uhr** Mittagessen im Landesförderzentrum Sehen
- 14.15 Uhr** Besuch des Landesförderzentrums Sehen (gleiches Gebäude)
- Gewinner des Jakob Muth-Preises für inklusive Schulen 2015 –
 - Begrüßung durch Herrn **Josef Adrian**, Schulleiter
 - Informationen über die Einrichtung
- (Anlage 4)
- 16.00 Uhr** Rundgang durch das Kurshaus und das Medienzentrum
- 18.00 Uhr** Rückfahrt zum Hotel in Kiel

19.00 Uhr

Abendessen im Hotel

20.00 Uhr

fakultativer geführter Stadtrundgang durch Kiel

Informationsreise des Schulausschusses nach Bremen und Schleswig-Holstein

Mittwoch, den 04. Mai 2016

Programmablauf

- ab 06.30 Uhr** Frühstück und Ausschecken
- 08.45 Uhr** Abfahrt vom Hotel
- 09.00 Uhr** Besuch des Bürgerhauses in Kiel-Kronshagen, Kopperpahler Allee 69
- Begrüßung durch Herrn **Michael Lorbeer-Andresen**
sowie Frau **Caroline Sindern**
 - Beispiele des Unterstützungssystems Inklusiver Schule in Schleswig-Holstein

(Anlage 5)

Vortragender: Herr **Michael Lorbeer-Andresen**
 - „Das Förderzentrum Schleswig-Kropp, Förderschwerpunkt Lernen, Gewinner des Jakob Muth-Preises für inklusive Schule 2014, stellt sich vor“

(Anlage 6)

Vortragender: Herr **Eike Fischer**, stellvertretender Schulleiter
 - „Das Projekt „Inklusive Bildung“ der Stiftung Drachensee stellt sich vor“

(Anlage 7)

Vortragende: Frau **Lemm** (Ausbildungsleitung) sowie Akteure des Projektes
 - „Die Beratungsstelle Inklusive Schule stellt ihre Arbeit vor“
 - Arbeitsschwerpunkte
 - BIS-Autismus
 - Projekt Barrierefreie Schule
 - Inklusive Lehrerausbildung am IQHS
(Anlage 8)

Vortragende: Team der BIS

- „Zum Stand und zu Perspektiven der schulischen Inklusion in Schleswig-Holstein sowie zum Handlungskonzept PLoS (Praxis, Lebensplanung und Schule)“

(Anlage 9)

Vortragende: Frau **Martina Fey**, Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein

13.30 Uhr

Heimreise nach Köln

22.00 Uhr

Ankunft in Köln-Deutz, LVR-Haus, Ottoplatz 2

Veranstaltung des LVR Dezernat Schulen und Integration
“Dialog Personal“ *Ausbildung öffnet Türen* am 10.11.2015

Fachforum 2

**Zusatzqualifikation Pflege für den Ausbildungsberuf
„Fachpraktiker/Fachpraktikerin Hauswirtschaft“**

Erfahrungen des Integrationsamtes Bremen

Erste Laufzeit 07.10.2013 bis 08.08.2014

Bedarfe und Zielgruppen

- Aufgrund der demographischen Entwicklung hat sich ein hoher Bedarf an qualifizierten Kräften im Gesundheitsbereich, insbesondere in der Altenpflege ergeben.
- Neben klassischen Pflegeeinrichtungen sind weitere unterschiedliche Wohn- und Betreuungsformen für ältere Menschen entstanden, die für unterschiedlich qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vielseitige Arbeitsmöglichkeiten bieten.
- Angebot einer neu konzipierten Zusatzqualifikation „personenbezogene Dienstleistungen in Senioreneinrichtungen“ - für den Ausbildungsberuf Fachpraktiker/in Hauswirtschaft.

Zielgruppen sind:

- Auszubildende im Ausbildungsberuf Fachpraktikerin/Fachpraktiker Hauswirtschaft, die aus den Berufsbildungswerken kommen
- Personen mit Berufsbildungsabschluss zur/zum Hauswirtschaftshelferin/Hauswirtschaftshelfer die bereits in Senioreneinrichtungen tätig sind oder die durch Zusatzqualifikation ihre beruflichen Einsatzmöglichkeiten erweitern wollen.

Umfang und Inhalt der Zusatzqualifikation

- Anerkannte Zusatzqualifikation nach § 9 BBiG
- Zusatzqualifikation umfasst 120 Unterrichtsstunden (jeweils 4 Lehrgangseinheiten innerhalb der Ferienzeiten; Urlaubsansprüche werden nicht berührt).
- zusätzlich; lehrgangsbegleitender Praxiseinsatz
- Abschluss; eine schriftliche Prüfung (45 Minuten) und eine mündliche Prüfung (Prüfungsgespräch von 15 Minuten)

Inhalte:

Einführung	20 Stunden	(Ausbildungsinhalte- und ziele, demographische Entwicklung, Situation älterer Menschen, Berufsfelder in der Altenhilfe)
Altenhilfe/ Altenpflege	30 Stunden	(Wohn- und Betreuungsformen in der Altenhilfe, Psychische und soziale Veränderungen im Alter, Grundlagen Qualitätsmanagement, Aufgaben des Personals im Rahmen des Qualitätsmanagements und der Hygiene)
Krankheits- bilder	20 Stunden	(Erkrankungen im Alter, Kenntnisse im Umgang mit Medikamenten, Möglichkeiten des Umgangs mit demenziell Erkrankten, Ernährung im Alter)
Pflegepro- zess	30 Stunden	(Beobachtung in der Pflege, Kenntnis und Umgang mit Pflegehilfsmitteln, Alltagsplanung und Dokumentation, Grundlagen der Biographiearbeit)
Krisen- bewältigung	20 Stunden	(Grundlagen der Gesprächsführung, Krisen im Alter, Umgang mit Trauer- und Verlusterlebnissen)

Träger und Akteure der Zusatzqualifikation

- Erwin-Stauss-Institut in Bremen, Bildungsinstitut für Gesundheit und Pflege gGmbH (Konzept und Inhalte)
- Bremer Dienstleistungs-Service GmbH (Träger der Ausbildung)
- Diverse Bildungsträger (z.B. bbw –Berufsbildungswerk-, Berufsbildung Bremerhaven), aus Bremen und Bremerhaven von denen die Benennung der Teilnehmer/innen erfolgt
- Agentur für Arbeit Bremen
- Senatorin für Finanzen, als zuständige Stelle nach dem BBiG
- Amt für Versorgung und Integration Bremen (AVIB) -Integrationsamt

Evaluation der Ersten Laufzeit 07.10.2013 bis 08.08.2014

(Auswertungsgespräch aller Beteiligten am 16.02.2015)

Positiv bewertet

- ❖ Impulse für die persönliche Entwicklung der Teilnehmer/innen
- ❖ Enger Praxisbezug insbesondere durch längere Praktika in Senioreneinrichtungen
- ❖ Sehr motivierte Teilnehmer/innen trotz theoretischem Unterricht in der Ferienzeit
- ❖ Optimale Betreuung durch kleine Teilnehmer/innengruppe
- ❖ 100% Zufriedenheit der Teilnehmer/innen mit der Durchführung der Lehrgangseinheiten

Negativ bewertet

- Doppelbelastung durch parallel laufende Vorbereitung auf Abschlussprüfung
(hier wird eine Verlegung auf die Qualifizierungsmaßnahme auf den Zeitraum zwischen Zwischenprüfung und Abschlussprüfung geprüft)

Beschäftigungsaspekte

Von 9 Absolventen der 1. Laufzeit konnten:

- 4, mit mindestens 25 Wochenstunden eine Beschäftigung in entsprechenden Einrichtungen aufnehmen,
- 1, befindet sich im dritten Ausbildungsjahr zum Fachpraktiker Hauswirtschaft,
- 1, hat eine Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft begonnen,
- 3, befanden sich zum Berichtszeitpunkt in der Arbeitslosigkeit, z.T. im Anschluss an eine Anstellungsphase; lt. Agentur sind die Vermittlungschancen in diesem Berufsfeld sehr gut.

Ausblick

Zweite Laufzeit ab 03/2016

- Überarbeitete Konzeption wurde erstellt, die eine Ausweitung der Praxisphasen vorsieht.
- Erweiterung der örtlichen Angebote für die Absolvierung der Praxisphase
- Agentur für Arbeit prüft dauerhafte Kostenbeteiligung, in diesem Zusammenhang Zertifizierung der Maßnahme
- Voraussichtliche Gesamtkosten der Maßnahme 19.745,00 € bzw. 23.145,00 € einschl. Zertifizierung

HauswirtschaftlerIn – ein abwechslungsreicher und verantwortungsvoller Beruf. Nun noch einige wichtige Informationen zur Ausbildung:

Sie dauert 3 Jahre und bietet neben der theoretischen Ausbildung sehr viel Praxiserfahrungen.

Voraussetzungen, die mitgebracht werden sollten:
Sie

- haben mindestens Hauptschulabschluss
- sind aktiv und kontaktfreudig
- interessieren sich für Menschen, die Umwelt und eine gesunde Ernährung
- sind kreativ, flexibel und arbeiten gern im Team?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Wir bieten Ihnen:

eine ausgezeichnete Basis für die persönliche Entwicklung durch:

eine Ausbildung in einem Beruf mit

- kreativen Aufgaben
- ganzheitlichem Denken und selbstständigem Arbeiten

in den Bereichen:

- Profiküche
- Technik
- Management und Finanzverwaltung
- Senioren- und Gästebetreuung

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Gern geben wir Ihnen weitere Informationen zu Ausbildungsinhalten, Ausbildungsplätzen etc.

Rufen Sie uns an:

Ausbildungskooperation



BREMER HEIMSTIFTUNG

und



**Bremer
Dienstleistungs-Service
GmbH**

Frau Monika Böttjer

Tel.: 0421 - 22 32-290

Fax: 0421 - 22 32-299

e-mail: Monika.Boettjer@bremer-dienstleistungen.de



BREMER HEIMSTIFTUNG
Beruf und Karriere



HauswirtschaftlerIn

ein Beruf mit Verantwortung, Engagement und Spaß

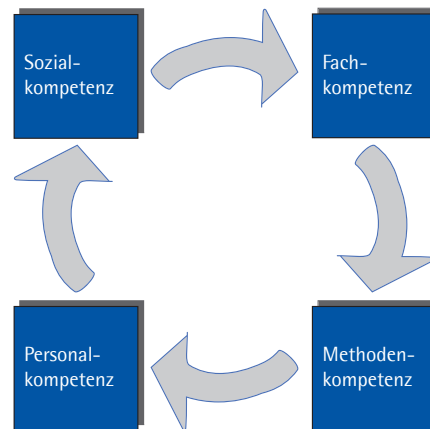


Hauswirtschaft – ein moderner und vielseitiger Beruf

mit Verantwortung, aber auch mit viel Spaß und Kontakten. Hauswirtschaft sorgt für Menschen jeden Alters und ihren Lebensraum. Hauswirtschaft ist Engagement für Soziales und für die Umwelt.

Anforderungen

Die Anforderungen an die Hauswirtschaftler sind umfangreich und um diese zu erfüllen, ist fachliches Können eine wesentliche Voraussetzung. Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Sicherheit im Umgang mit Menschen gehören ebenfalls dazu.



Betreuung und Versorgung

Kinder und alte oder kranke Menschen brauchen jemanden, der sie versorgt und betreut. Unter anderem bedeutet dies für die Hauswirtschaftler

- ▮ die Zubereitung von Nahrung
- ▮ Planung des Einkaufs und der Tageskost
- ▮ Hilfen bei Alltagsverrichtungen
- ▮ die Freizeitgestaltung
- ▮ Wäschepflege

Technik

Im modernen Haushalt muss man sich auch mit Technik auskennen, und das gleich auf verschiedenen Gebieten:

Egal, ob Privathaushalt oder Betrieb – überall begegnen den Hauswirtschaftlern Maschinen und Geräte. Sei es die Waschmaschine, Reinigungsgeräte oder aber der Computer: die Bedienung will gekonnt und die Geräte gepflegt sein.

Planung und Organisation

Der vielzitierte Spruch: 'Time is money' hat für die Hauswirtschaft eine besondere Bedeutung: Ein gut geführter Haushalt erfordert eine gute Planung. Darum ist ein großer Teil der Ausbildung diesem Thema gewidmet und gliedert sich unter anderem in folgende Bereiche:

- ▮ Vorratshaltung und Warenwirtschaft
- ▮ Arbeitsorganisation
- ▮ betriebspezifische Produkt- und Dienstleistungsangebote
- ▮ Kalkulation und Abrechnung von Leistungen

Umweltschutz

spielt in der Hauswirtschaft eine große Rolle. Dieses Thema begleitet die Auszubildenden während der gesamten Ausbildungszeit. Umweltschutz heißt nicht nur Müll sortieren oder Wasser sparen. Dieser Bereich ist viel umfangreicher und sehr interessant. Umweltschutz beginnt bei der Herstellung von Waren und endet bei der Entsorgung. Ein spannendes Thema!

Kreativität

kommt in diesem Beruf keinesfalls zu kurz! Ein breites Feld ist die jahreszeitliche Dekoration des Haushalts, ebenso wie die Gestaltung festlicher Anlässe. Blumenarrangements, kunstvoll gefaltete Servietten, Organisation von Festen und vieles mehr bringen die schönste Abwechslung in diesem Beruf.

**Regelung nach § 9 Berufsbildungsgesetz
über die Zusatzqualifikation
- Personenbezogene Dienstleistungen
in Senioreneinrichtungen -
für die Ausbildungsregelungen
„Fachpraktikerin/Fachpraktiker Hauswirtschaft“
und „Hauswirtschaftshelferin/Hauswirtschaftshelfer“**

§ 1

Ziel der Zusatzqualifikation

(1) Ziel der Zusatzqualifikation ist es, Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die über das Ausbildungsberufsbild der Fachpraktikerin/Fachpraktiker Hauswirtschaft hinausgehen und die für eine berufliche Tätigkeit im Bereich der Begleitung und Betreuung älterer Menschen qualifiziert.

(2) Die Zusatzqualifikation können Auszubildende im Ausbildungsberuf „Fachpraktikerin/Fachpraktiker Hauswirtschaft“ sowie Personen mit einem Berufsbildungsabschluss „Hauswirtschaftshelferin/Hauswirtschaftshelfer“ erwerben, die bereits in Senioreneinrichtungen tätig sind oder die durch die Zusatzqualifikation ihre beruflichen Einsatzmöglichkeiten erweitern wollen.

(3) Diese Zusatzqualifikation erhebt keinen Anspruch auf Gleichstellung mit Qualifikationen in der Altenpflege/Altenpflegehilfe.

§ 2

Umfang und Inhalt der Zusatzqualifikation

(1) Die Zusatzqualifikation wird durch die Teilnahme an ausbildungsbegleitenden Maßnahmen während der Berufsausbildung zur Fachpraktikerin/zum Fachpraktiker Hauswirtschaft frühestens im zweiten Ausbildungsjahr oder als berufsbegleitende Maßnahme nach dem Abschluss der Berufsausbildung erlangt.

(2) Die Zusatzqualifikation umfasst praxisbezogene theoretische Inhalte im Umfang von mindestens 120 Unterrichtsstunden.

Themenbereich	Inhalte
Einführung	• Berufliches Selbstverständnis
Altenhilfe, Altenpflege	• Unterschiedliche Wohn-, Betreuungsformen • Strukturen • eigene Rolle im Rahmen des Qualitätsmanagements
Krankheitsbilder	• Grundwissen und Unterstützungsmöglichkeiten
Pflegeprozess	• Grundwissen über Pflegeplanung • Eigene Rolle im Rahmen der Biografiearbeit und Dokumentation
Krisenbewältigung	• Kommunikation

(3) Die vermittelten praxisbezogenen theoretischen Inhalte werden durch Einsatz in der Praxis gefestigt. Dazu ist es erforderlich, dass die Teilnehmerinnen/Teilnehmer mindestens drei Monate in Seniorenein-

richtungen mit personenbezogenen Dienstleistungen beschäftigt sind oder waren.

§ 3

Feststellung der Zusatzqualifikation

(1) Das Vorliegen der Zusatzqualifikation wird festgestellt, wenn die/der Teilnehmende nachweist, dass sie/er an der Zusatzqualifikation regelmäßig und erfolgreich teilgenommen hat und praktische Erfahrungen im Umgang mit älteren Menschen von mindestens drei Monaten nachweist.

(2) Eine regelmäßige Teilnahme liegt vor, wenn die/der Teilnehmende mindestens 75 vom Hundert des praxisbezogenen theoretischen Unterrichts im Rahmen der Zusatzqualifikation besucht hat. Die nach § 2 Absatz 3 geforderte Praxis von mindestens drei Monaten muss vollständig erbracht werden.

(3) Mit der Anmeldung zur Feststellung der Zusatzqualifikation, spätestens jedoch am Tag der Abnahme der Prüfung sind der zuständigen Stelle Nachweise über das Vorliegen der Voraussetzungen nach § 3 Absatz 2 vorzulegen.

(4) Zum Abschluss der Zusatzqualifikation nehmen die Teilnehmerinnen/Teilnehmer an einer 45 Minuten dauernden schriftlichen Prüfung und an einem 15 Minuten dauernden Prüfungsgespräch teil.

(5) Die erfolgreiche Teilnahme wird nachgewiesen, wenn in beiden Prüfungsteilen jeweils mindestens ausreichende Leistungen erzielt werden. Für Leistungen, in denen keine ausreichenden Ergebnisse erreicht wurden, gelten die Vorschriften über die Wiederholungsprüfung der geltenden Prüfungsordnung entsprechend. Für die Ermittlung des Gesamtergebnisses wird die schriftliche Prüfung doppelt und das Prüfungsgespräch einfach gewichtet.

(6) Die Feststellung nach Absatz 5 trifft ein Ausschuss, der für die Feststellung der Zusatzqualifikation bei der zuständigen Stelle errichtet wird. Das Ergebnis der Abschlussprüfung zur Fachpraktikerin/zum Fachpraktiker Hauswirtschaft nach § 37 Berufsbildungsgesetz bleibt unberührt. § 37 Absatz 4 Berufsbildungsgesetz gilt entsprechend. Die bei der zuständigen Stelle jeweils geltende Prüfungsordnung für die Abnahme der Abschlussprüfungen zur Fachpraktikerin/zum Fachpraktiker Hauswirtschaft stellt die Rechtsgrundlage für die Bewertung der Leistungen nach Absatz 4 und 5 sowie für die Feststellung der erfolgreichen Teilnahme nach Absatz 5 dar.

§ 4

Bescheinigung der Zusatzqualifikation

(1) Die Bescheinigung über die Zusatzqualifikation (Anlage 1) wird nach dem Bestehen der Prüfung, frühestens jedoch mit der Aushändigung des Prüfungszeugnisses über die Abschlussprüfung zur Fachpraktikerin/zum Fachpraktiker Hauswirtschaft ausgehändigt, wenn die Voraussetzungen nach § 3 Absatz 1 und 6 vorliegen.

(2) Die Bescheinigung beinhaltet mindestens folgende Angaben:

- Name, Vorname und Geburtsdatum der Teilnehmerin/des Teilnehmers;
- Bezeichnung und Umfang der erworbenen Themenbereiche und Inhalte nach § 2 Absatz 2;

- Bestätigung einer regelmäßigen Teilnahme;
- Gesamtnote aus der schriftlichen Prüfung und dem Prüfungsgespräch nach § 3 Absatz 4 und 5
- Unterschrift der oder des Vorsitzenden des Ausschusses und der oder des Beauftragten der zuständigen Stelle nach dem Berufsbildungsgesetz.

§ 5

In-Kraft-Treten

Diese Regelung ist vom Berufsbildungsausschuss am 31. Mai 2012 beschlossen worden. Sie tritt am 1. August 2012 in Kraft.

Bremen, den 1. Juni 2012

Die Senatorin für Finanzen

Stiftungsresidenz Riensberg

Hell, großzügig, einladend – die Architektur der Stiftungsresidenz Riensberg beschreibt den Spannungsbogen des größten Hauses der Bremer Heimstiftung: Komfortables Wohnen in der herzlichen Atmosphäre einer lebendigen Umgebung, die ebenso Raum für anregende Geselligkeit wie für individuelle Interessen bietet. Gesellschaftlicher Mittelpunkt ist die weitläufige Eingangshalle. Sie ist zugleich Entree für die abwechslungsreich geschnittenen Residenz-Wohnungen und Pflege-Appartements, für die Kurzzeitpflege, die Wohnpflege "Hanse-Kontor", den Betreuungsbereich mit Hausgemeinschaften und für die Tagespflege, in der Bewohner ebenso willkommen sind wie Gäste aus der Nachbarschaft.

Denn die Stiftungsresidenz, gelegen inmitten der idyllischen Wümme-Auen unweit der Horner Kirche, ist fest im Stadtteil verankert und unterhält vielfältige Kooperationen. Etwa mit der Grundschule Horn, mit gleich zwei Kindergärten oder mit der Volkshochschule Bremen. Besonders eng gestaltet sich die Zusammenarbeit mit „Hospiz Horn e.V.“, dessen Büros und Schulungsräume hier angesiedelt sind. Doch unter dem Dach der Stiftungsresidenz finden sich auch eine Praxis für Physiotherapie und Logopädie sowie ein Stützpunkt des Dienstleistungszentrums Horn des [PARITÄTISCHEN](#) und das [Hospiz Horn](#). Und nicht zu vergessen, der Kindergarten Laubfrösche des Familienbündnisses e.V. . Wie gesagt: ein Haus, dass Vielfalt bietet - bis hin zur Kegelbahn.

Das zeichnet die Stiftungsresidenz Riensberg aus:

- öffentliches Restaurant
- "Café Riensberg"
- Party-Service
- Einzugsbegleiterin
- Vital-Treff
- "Fit und aktiv"
- Computer-Treff
- Schwimmbad (kostenloser Transfer zum Ichon Park)
- Wassergymnastik (kostenloser Transfer zum Ichon-Park)
- Kegelbahn
- Kiosk
- Friseur
- Kosmetik
- med. Fußpflege
- Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe
- Einstellplätze/ Garagen
- [Tagespflege](#)

Ein lebendiger Ort des Lernens

Das ist die Bremer Heimstiftung auf jeden Fall. Wer heute im Rahmen eines Praktikums in die Branche der Altenhilfe hinein schnuppern möchte ist hier genauso willkommen wie diejenigen, die einen Ausbildungsplatz suchen. Denn als Bremens größter Altenhilfeträger nehmen wir unsere Verantwortung ernst, für gut ausgebildeten Nachwuchs und qualifizierte Fachkräfte zu sorgen. Unter dem Dach des Bildungszentrums der Bremer Heimstiftung, der "Alten Rembertischule", vermitteln die Schule für Altenpflege und die Fachschule für Physiotherapie der Bremer Heimstiftung deshalb:

Wissen für Azubis aus Altenpflege und Physiotherapie

Ob duale Studiengänge oder klassische Berufsausbildungen - unser Bildungszentrum hat sich zu einem wichtigen Anlaufpunkt für alle entwickelt, die ihr Wissen aus den Bereichen Altenpflege, Physiotherapie und Gesundheit erweitern möchten. Ziel seiner Leitungs- und Lehrkräfte ist es, Bildung stets aktuell und praxisnah zu vermitteln. Sie arbeiten aktiv an einer Weiterentwicklung der Berufe aus Pflege und Physiotherapie und setzen dazu unter anderem auf eine hohe Qualität ihrer Angebote - sichtbar daran, dass diese

- wissenschaftlich fundierte Inhalte vermitteln
- europäische Ausbildungsstandards erfüllen
- berufliche Ein- und Aufstiege ermöglichen
- interdisziplinäre Elemente beinhalten

Angebote der [Schule für Altenpflege](#):

- staatl. anerkannte/r Altenpfleger/in
- staatl. anerkannte/r Altenpflegehelfer/in
- dualer Studiengang Bachelor of Arts (BA) Pflegewissenschaft

Angebote der [Fachschule für Physiotherapie](#):

- staatl. anerkannte/r Physiotherapeut/in
- dualer Studiengang Bachelor of Science (BSc) Physiotherapie

Angebote der [Fachschule für Ergotherapie](#):

- staatl. anerkannte/r Ergotherapeut/in

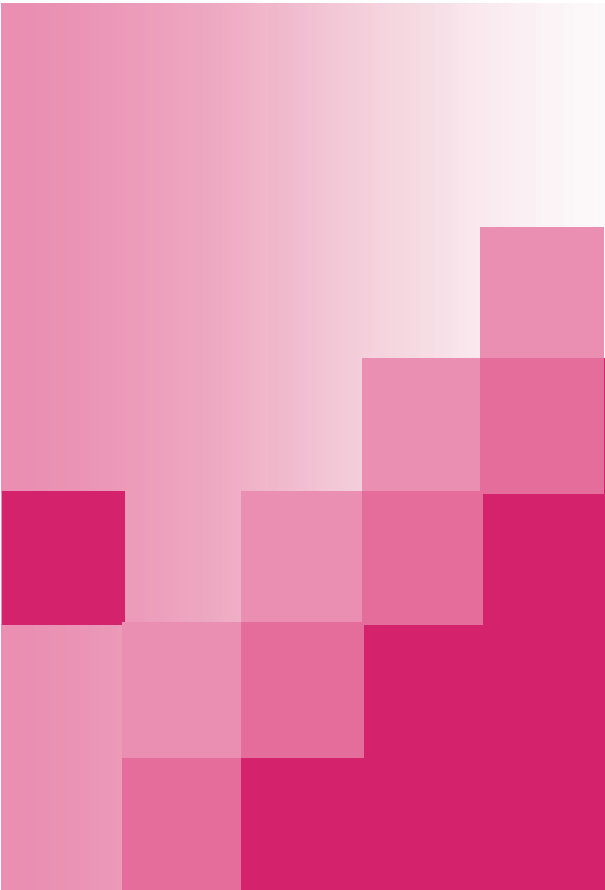
Hauswirtschaft, Alltagsbegleitung und mehr...

Immer wieder bietet unser Bildungszentrum in Zusammenarbeit mit verschiedenen Töchtern der Bremer Heimstiftung auch neue und auf besondere Zielgruppen zuge-

schnittene Ausbildungsmöglichkeiten an. Dazu gehören zum Beispiel die Bereiche Hauswirtschaft und Alltagsbegleitung oder ein Angebot, das es insbesondere alleinerziehenden Müttern und Vätern erleichtert, in Pflegeberufe einzusteigen.

Umgang mit Demenz - Ein Film der Altenpflegeschüler

Mit Unterstützung der Filmemacherin Jaaee Jadhav vom Filmbüro Bremen produzierten die Altenpflegeschüler des Bildungszentrums der Bremer Heimstiftung einen Lehrfilm zum Umgang mit Demenz. Der Kurs F 11 hat – unter der inhaltlichen Leitung von Dorit Sanders – einige Alltagssituationen in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz aufgenommen. Dabei spielten die Schüler selbst die Hauptrolle – vor und hinter der Kamera.



Das Landesförderzentrum Hören und
Kommunikation, Schleswig,
Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule,
freut sich über Ihre Besuch

12.05.2016

Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein (Schulaufsicht und Schulträgerschaft)

Landesförderzentrum HuK, Schleswig, Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule Direktor Landesförderzentrum HuK, Ständige Vertreterin des Direktors

Verwaltung und Wirtschaft

Schülerverwaltung, Personalverwaltung, Kostenrechnung, Verhandlung und Abrechnung mit Kostenträgern, Unterkunfts- und Materialverwaltung, Bewirtschaftung, Hauswirtschaft, Küche, Wäscherei/Nähtube

Pädagogische Audiologie (als Querschnittsaufgabe)

Schule Schleswig

- Grundschule
 - Sekundarstufe I
 - (Formen einer Gemeinschaftsschule) mit den Zentralen Schulabschlüssen:
 - Erster allgemeinbildender Schulabschluss
 - Mittlerer Schulabschluss
 - Förderschulabschluss
 - Kooperation mit der Bruno-Lorenzen-Schule
 - Kooperation mit dem BBZ Schleswig
- 156 S
35 L
4 Erz

Pädoaudiologische Beratungsstelle

- Früherziehung
 - Diagnostik
 - Seminare
 - Kurse
 - Hörtraining
 - Hörtrainings-WG
- 230 Kinder
14 L + 4 Erz
- #### Cochlear Implant Centrum SL-KI
- Rehabilitation
 - Beratung
 - Fortbildung
 - Kooperation UKSH-Kiel
- 6 Mitarbeiter

Abteilung für Integrative Beschulung

- Unterstützung Hörgeschädigter an Regelschulen
 - Beratung
 - Diagnostik
 - Seminare
 - Kurse
 - Berufliche Eingliederung
- 530 S + 140 MfB + 88 ruhende S
23 L

Schulinternat

- Pädagogische Förderung und Betreuung in Wohngruppen
 - Psychologin
- 64 S
24 Erz.
1 Psychologen
1 Schulsozialarbeiter

Organigramm



Landesförderzentrum
Hören und Kommunikation, Schleswig
Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule

Leitung des Gesamtkomplexes inkl. Internat Ingo Degner		Stellvertretende Leitung des Gesamtkomplexes inkl. Internat Kerstin Engels		
- Personalführung und Personalentwicklung - Controlling (Verwaltung, Internat) - Öffentlichkeitsarbeit - Qualitätsentwicklung - Umsetzung ministerieller Vorgaben		- Stundenplanung, Raumplanung, Terminplanung und Dienstplanung - Formulare, Schulrechtsfragen - Ausbildung und Examenprüfungen - kollegiale Hospitationen, hausinterne Fortbildungen (Fachfremde) - BuFD, FsJ		
Schule Andrea Kintrup	Frühförderung Johann Bürgstein	Integrative Beschulung Renate Beduhn	Internat Kirsten Birkholz	Verwaltung und Wirtschaft Joachim Beyer
1. Vertretungsunterricht, Stundenplan, Raumplanung 2. Klassenzusammensetzung 3. Konferenzen 4. inhaltliche Planung der Fächer und schulischer Angebote (z.B. WPU) 5. Fortbildungsangebote 6. Kollegiale Beratung	- Koordinierung der Aufgaben der Kolleginnen und Kollegen in den Kreisen - Jahresplanung von Konferenzen, Kursen, Seminaren und Fortbildungen - Anfragen von Eltern, Kollegen und Behörden bearbeiten - spezifische Fragen der Frühförderung - Kooperation mit Netzwerkpartnern - Repräsentation der Einrichtung im gesamten Bundesgebiet	- Koordinierung der Aufgaben der Kolleginnen und Kollegen in den Kreisen (Arbeitskreise) - Jahresplanung von Konferenzen, Kursen, Seminaren und Fortbildungen - Anfragen von Eltern, Kollegen und Behörden bearbeiten - Begutachtung und sonderpädagogische Schülerakte - Kooperationen mit Netzwerkpartnern - Re-Integration	- Dienst- und Einsatzpläne, Vertretungspläne, Busbegleitungen, Teambesprechungspläne, Arbeitszeugnisse - Zusammenarbeit Internat - Schule - Pädagogische Förderung u. Betreuung in Wohngruppen: ➢ pädagogische Arbeit (Erziehungskonzept) ➢ Aufgabenverteilung ➢ Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden ➢ Krisenintervention ➢ Praktikanten	- Verwaltungs- und Wirtschaftsabläufe - Personalbewirtschaftung, Personalsachbearbeitung - Sachhaushalt, laufende Geschäfte - Bauangelegenheiten, Bewirtschaftungsangelegenheiten - Verwaltungsroutinen - Verfahrensbeschreibungen - Stellenausschreibungen - Rechtsfragen
Pädagogische Audiologie (Verantwortung: Frau Engels) AVWS-Überprüfung (Kerstin Engels) Ausstattung und Wartung der spezifischen Hörtechnik (Johann Bürgstein)				

Internat im Seminarweg sei 1973



Schulgebäude seit 1976



- 
- 1960 Einrichtung der **Pädoaudiologischen Beratungsstelle**
 - 1962 Errichtung einer **Schwerhörigenschule**
 - 1990 Alle Sonderschulen in Schleswig - Holstein werden „**Förderzentren**“
 - 1991 Einrichtung der **Abteilung für Integrative Beschulung**
 - 1995 Einrichtung des „**Cochlear Implant Centrum Schleswig-Kiel**“
 - 2008 **Landesförderzentrum Hören, Schleswig Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule**
 - 2013 **Landesförderzentrum Hören und Sprache, SL Sprache, Georg-Wilhelm-Pfingsten-Schule**



Frühbereich

- 0 bis 3 Jahre
- Beraten und fördern im Elternhaus

Elementarbereich

- 3 bis Schuleintritt
- Beraten und fördern im Kindergarten
- „Bündelung“ in „Stützpunkten“
- Intensivkurse in Schleswig

Wie oft? **Ziel**
Ist

Was das Kind braucht

Was die LWSTs zulassen

= **sonderpädagogische Haltung**

= **Realität**



Aufgaben

■ Beratung

- Eltern
- Kitas
- Andere Fachleute
-

■ Zusammenarbeit

- Medizin –Phoniatry/Pädaudiologie–
- Akustik –Pädakustik–
- Therapie
- Einrichtungen

■ Förderung

- Kind einzeln / in der Gruppe
- Mit Eltern / ErzieherInnen
- Elternhaus / Kita ...
- HST-Kurse in Schleswig

■ Dokumentation / Diagnostik

- Berichte
- Gutachten
- Arbeitszeitrachweise



Angebot für Familien

Eltern-Kind-Seminar in Schleswig

z.Zt. 2 mal pro Jahr (Herbst/Frühjahr)

Angebot für Kooperationspartner

- **ErzieherInnen Seminar in Schleswig**

-2 Tage- (z.Zt. 1 mal pro Jahr)

- **Fortbildungsangebote vor Ort**

-1/2 Tag- (auf Anfrage)



Zusammenfassung

- Zur Zeit etwa **242** Kinder im Land
- Davon in **Schleswig**:
Präventionskurs : **11** Kinder
Hör- und Sprachtrainingskurse : **3** Kinder
- 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
14 **(12)** HGPäd / 6 Erzieherinnen mit
unterschiedlichem Beschäftigungsumfang

Schule Schleswig

Grundschule

62 SuS, 7 Klassen



Sekundarstufe

97 SuS, 10 Klassen





Grundschule

■ Besonderheiten:

FöFo (Fördern und Fordern), 6 WS

- DaZ
- Artikulation

3 Deutsch Angebote:

- Lesen
- Sprachförderung
- Schreiben

2 Mathe Angebote

Methodentraining

■ Mittwoch-Nachmittag:

- ☐ Wald- und Schleswig-Tag
- ☐ Schwimmen
- ☐ Kochen und Backen
- ☐ Natur und Garten
- ☐ Fahrrad Werkstatt
- ☐ Eisenbahnwerkstatt
- ☐ Kunstwerkstatt
- ☐ Spiele/Brettspiele
- ☐ Schwarzlichttheater
- ☐ Ballspiele
- ☐ Kreatives Gestalten/Malen
- ☐ Werken mit Ton
- ☐ Tischtennis



Grundschule

■ Lernzeit:

- Musik und Rhythmik
- Kunst und Tanz
- Theater
- Gebärdenpoesie
- Textiles Werken

■ Hörgeschädigtenkunde

■ Verkehrserziehung mit Fahrradprüfung

■ Weihnachtswerkstätten

■ Weihnachtsmärchen

■ Schulkino-Wochen

■ Versch. Klassenfahrten



Sek 1: Gemeinschaftsschulprinzip

WPU, WPK, Zeltlager, Vorhabenwoche...gemeinsam mit der benachbarten Gemeinschaftsschule Bruno-Lorenzen-Schule (Inklusion)

ab Klasse 7:

■ WPU (4 Std. die Woche)

- ☐ Französisch
- ☐ Kommunikation/DGS
- ☐ Fit fürs Leben
- ☐ Sport und Gesellschaft
- ☐ Technik
- ☐ Dänisch

■ WPK (2 Std. die Woche)

- ☐ Fußball
- ☐ Psychomotorik
- ☐ Kajak
- ☐ Segeln
- ☐ Kreativer Kram
- ☐ Basketball
- ☐ Spanisch



Berufliche Orientierung

Bo-Unterricht ab Klasse 7

- 2 Praktika
- Termine:
 - Power Point Kurs
 - Untersuchungen
 - Elternabend Agentur
 - Info-Tag im TSBW
 - IBAF

IFD - Zusammenarbeit

- Praktikumsplatzsuche
- Praktikums-Betreuung
- Berufswegekonferenz
- Unterricht
- Firmen – Erkundungen

Flexible Ausgangsphase

Konzept 2 + 3

Das Internat des Landesförderzentrums Hören und Sprache





Zusammenleben in familienähnlichen Wohngruppen

- Zur Zeit wohnen 64 hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler in 7 Wohngruppen im Internat. 3 Mädchen- und 4 Jungengruppen (7-11 Schüler pro Gruppe)
- 6 weitere SchülerInnen in der Nachmittagsbetreuung
- Eine Internatsgruppe mit 7 Kindern der Frühförderung
- Eine Gruppe mit 7 SchülerInnen der Sprachheilklasse
- Die Schülerinnen und Schüler reisen am Sonntagabend in Schleswig an und fahren am Freitag nach der Schule nach Hause

Freizeitgestaltung

- Gruppenübergreifende Angebote in der Sport- und Schwimmhalle
- Teilnahme an verschiedenen Sparten im Hörgeschädigten Sport Club Schleswig
- Regelmäßiger Besuch im Fitness-Studio
- Fahrradwerkstatt und Exkursionen mit 5 neuen Mountainbikes
- Jugendfeuerwehr, Jugendzentrum, Basketballverein
- Erlebnispädagogische Exkursionen und Kuttersegeln



Feiern und Feste

- Jahreszeitliches Gestalten bei der Herbst- Weihnachts- und Osterwerkstatt mit Dekoration der Internatshalle
- Faschings- und Sommerfeste
- Geburtstagsfeiern





Besonderheiten

- Einzige **Ausbildungsschule** für den Förderschwerpunkt Hören, Kooperation mit anderen Schulen (FZ, GS und GemS) in der zweiten Fachrichtung
- Feste **Kooperationen**: Bruno-Lorenzen-Schule, Gemeinschaftsschule der Stadt Schleswig (Inklusion für die hörgeschädigten Schüler der Schule Schleswig)
- Berufsbildungszentrum Schleswig (BBZ), (u.a. Sek II)
- Christiane Christiansen, Landeskoordinatorin für Sprachheilpädagogik und allgemeine Sprachförderung im vorschulischen Bereich





Patenschaften/Austausch:

- Gehörlosenschule Sosnovka (Oblast Kaliningrad)
- Gehörlosenzentrum/CI-Zentrum Kaliningrad (Oblast Kaliningrad)
- Gehörlosenzentrum Sewerodwinsk (Oblast Archangelsk)
- Pomoren Universität, Archangelsk (Oblast Archangelsk)
- Angekurbelt: Austausch mit Schweden und Polen



Abteilung für Integrative Beschulung

Schleswig, 3.5.16

Abteilung für Integrative Beschulung



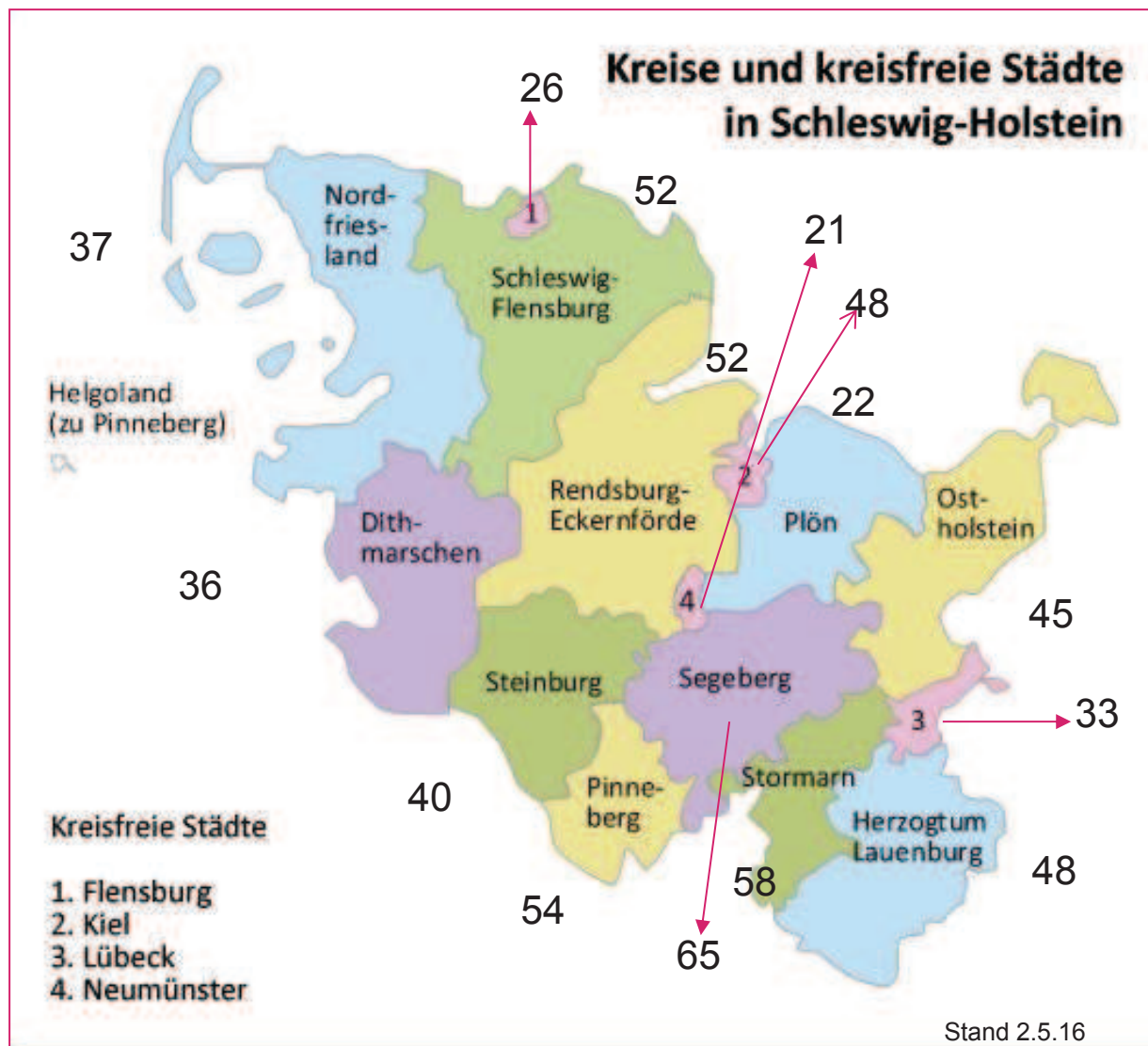


Abteilung für Integrative Beschulung

- 21(19) Kolleginnen und Kollegen in Regelschulen
- 6(5) Kolleginnen im Mehrfachbehindertenbereich
- 1 Abteilungsleiterin

Bei z.Zt. ~600 Schülerinnen und Schülern

Schülerverteilung



Grundschulen
Gemeinschaftsschulen
Gymnasien
BBZ
Förderzentren
L,K,GE



Schülerklientel

- schwerhörige Schüler
- CI-versorgte Schüler
- Mehrfachbehinderte Hörgeschädigte
- einohrig Hörgeschädigte
- Schüler in der Diagnostik
- Schüler mit AVWS



Aufgabenfelder

- Audiometrische **Diagnostik**
- **Beratung** von Lehrkräften und Eltern
- Einzel- und Gruppen**förderung**
- Hilfen bei der spezifischen Aufarbeitung des Unterrichts
- Erstellung von Förderplänen und Nachteilsausgleich
- **Zusammenarbeit** mit Ämtern, Ärzten, Akustikern, IFD, Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten u.a.
- Beratung bei der Auswahl der Hörhilfen
- Hilfen bei der beruflichen Eingliederung
- Begutachtung in Schwerbehindertenangelegenheiten
- Regionale und zentrale **Seminare** für Lehrkräfte, SchülerInnen und Eltern
- Einmalige Beratung bei AVWS

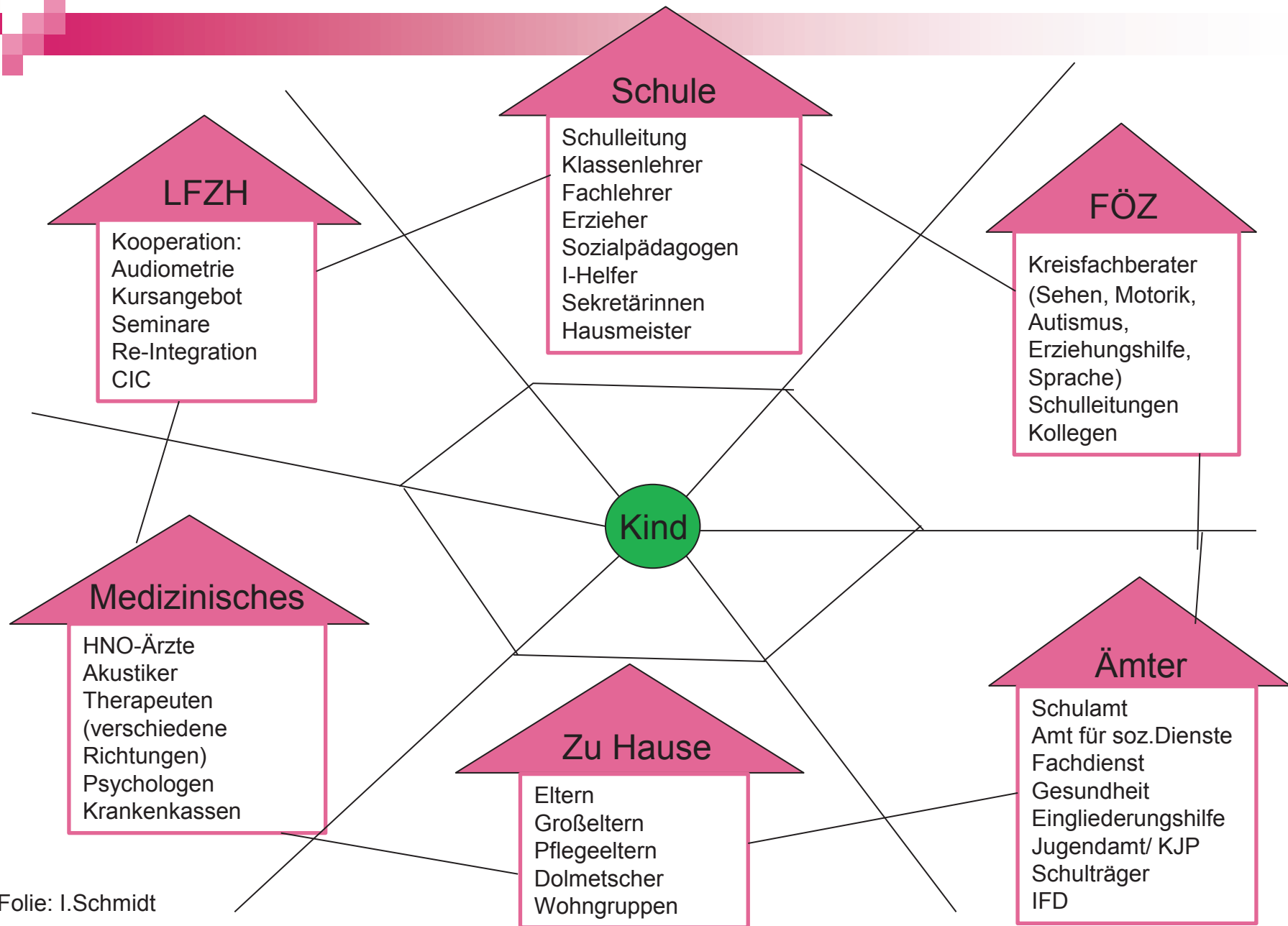
Kontakte mit allen Beteiligten



Wichtige Kooperationspartner

- Schulen
- Andere Förderzentren
- Schulträger
- Ämter und Behörden
- Hörgeräteakustiker
- Gesundheitsamt
- HNO-Ärzte /Phoniater
- UKSH, UKE, WOI
- KJP-Kliniken
- Schulpsychologe
- Integrations**Fach**Dienst
- Sonstige





Folie: I.Schmidt



Kompetenzen der Beratungslehrkräfte

- Beratungskompetenz
- Teamfähigkeit
- Gute Fachlichkeit
- Empathiefähigkeit
- Abgrenzungsfähigkeit
- Professionalität
- u.a.



Seminare

- Seminare für Regelschullehrkräfte zu 1. Hörschädigung
2. AVWS
- Seminare für Lehrkräfte u. Pflegepersonal im
Mehrfachbehindertenbereich
- Eltern-Kind-Seminar
- Schülerseminar
- Hörtaktikseminare Süd+Nord
- Bewerbungstraining
- Familiennachmittage o.a.

Lehrerseminar



Familihtag



Bewerbungstraining



Lehrerseminar für MfB



Veranstaltung für Schulträger



Veranstaltung für Schulträger





Danke für Ihre Aufmerksamkeit!





*Landes
Förderzentrum
Sehen*

Herzlich willkommen...

Auftrag des LFS

Wohnortnahe

sehgeschädigtenspezifische
Unterstützung und Beratung
von Kindern, Jugendlichen
und jungen Erwachsenen
mit Sehschädigungen

947 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Leitideen



- Gemeinsamer, wohnortnaher Unterricht; Inklusion
- Subsidiäres Verständnis von Sonderpädagogik
 - Stärkung der Systeme und Ressourcen vor Ort
 - Unterstützung und Beratung (in Abgrenzung zu Förderung)
 - Individuelle und flexible Angebote
 - Peergroup-Angebote
- Inklusive Ausrichtung der Förderzentrumsarbeit
- Landesweite Vernetzung mit den Bildungseinrichtungen im Vorschulbereich, in allen Schulformen und den für die Ausbildung zuständigen Einrichtungen
- Vernetztes Arbeiten mit den Förderzentren im Lande
- Bundesweite Vernetzung und darüber hinaus mit den Facheinrichtungen für Sehgeschädigtenpädagogik

**Bildung und Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
mit Sehbehinderung oder Blindheit
in Schleswig-Holstein**



**Die Arbeit des LFS erfolgt landesweit in Kooperation mit den jeweils
wohnortnahen Bildungseinrichtungen.**

80 Mitarbeiter/innen

Sonderpädagoginnen/-
pädagogen für
Blinde und Sehbehinderte

Andere Lehrbefähigungen

Rehabilitationstrainer für
Orientierung & Mobilität

Rehabilitationstrainer für
Lebenspraktische Fertigkeiten

Diplom-Motopädagoge

Orthoptistinnen

Low-Vision-Trainerin

EDV-Koordinator

Diplom-Pädagogen

Diplom-Psychologe

Sozialpädagoginnen

Heilpädagoginnen

Erzieherinnen und Erzieher

Verwaltungsfachkräfte

Medienassistentinnen

Fachkräfte für
Punktschriftübertragung

Wesentliche Gelingensbedingungen u. a.

- Förderzentrumskonzept SH mit Autonomie der SoPädagogik
- Konzept LFS als eigenständiges Landesförderzentrum
 - Multiprofessionalität des Kollegiums
 - Bündelung pers./sächl. Ressourcen und flexibler Einsatz
 - Passende Arbeitszeitauslegung
 - Passende Dienstortregelung
 - Regelmäßiger interner fachlicher Austausch
- Flexible Gestaltungsmöglichkeiten auf allen Ebenen
- Landesweite Vernetzung in Bildung und Ausbildung
- Elternmitwirkung



Lutherstraße 14
D-24837 Schleswig
www.lfs-schleswig.de

Leitung:
Josef Adrian
Klaus Wißmann
Ute Hölscher

Der LFS-Film:
www.lfs-schleswig.de/lfs-film.html

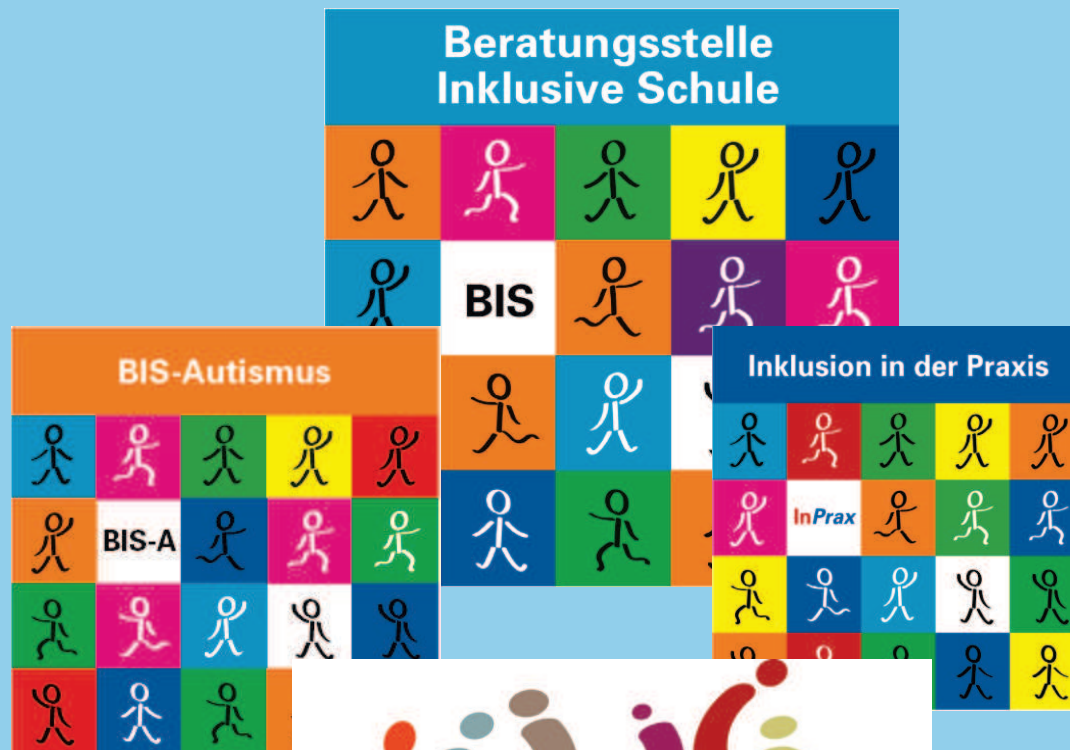
Tel.: +49 (0) 4621 – 807-5
Fax: +49 (0) 4621 – 807-405
Mail: mail@lfs-schleswig.landsh.de

Montag bis Donnerstag: 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Freitag: 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Die Beratungsstelle Inklusive Schule (BIS/BIS-Autismus) als Teil des schulischen Unterstützungssystems in Schleswig-Holstein

**Besuch Schulausschuss des LVR
3. und 4.Mai 2016**

M. Lorbeer-Andresen



Projekt Barrierefreie
Schule



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein

**Beständig bleibt nur, was
sich mit den Zeiten ändert.**

Bezugspunkte der BIS-Arbeit



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER LANDTAG
 18. Wahlperiode

Drucksache 18/2065
 2014-08-26

Bericht
 der Landesregierung

Inklusion an Schulen

Arbeitspapier

**Schulische Qualitätsentwicklung
in Schleswig-Holstein**

Schleswig-Holstein. Der echte Norden

Arbeitspapier

**„Inklusion an Schulen“
Umsetzung, Arbeitsschwerpunkte,
nächste Schritte**

Schleswig-Holstein. Der echte Norden

Arbeitspapier

**„Inklusion an Schulen“
Umsetzung, Arbeitsschwerpunkte,
nächste Schritte**

Schleswig-Holstein. Der echte Norden

**Ministerium
für Schule und Berufsbildung
des Landes Schleswig-Holstein**

**Institut
für Qualitätsentwicklung
an Schulen
Schleswig-Holstein**

**Ziel- und Leistungsvereinbarung
zwischen MSB und IQSH**

2014/15

„Wir wollen ein Land des Miteinanders“

Entwurf

**Aktionsplan der Landesregierung Schleswig-Holstein
zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
(UN-BRK)**

Stand: 01.03.2016

Arbeitspapier



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein

Schulische Qualitätsentwicklung
in Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein. Der echte Norden

Die Maßnahmen versuchen Antworten auf die
Frage zu finden:

Wie verbessern wir den Unterricht?

Das BIS-Team



Nicht auf dem Foto: L. Steinhoff, S. Bock, A. Keyser

Das BIS-Autismus-Team



Nicht auf dem Foto: A. Ehlers, B. Lorenzen, H. Rakow

Das Team

Das Beratungsstellenteam setzt sich zusammen aus haupt- und nebenamtlichen Studienleiter/-innen des IQSH und den ehemaligen regionalen Moderatoren/-innen und des Projektes InPrax, die ihre Expertise den Schulen in Schleswig-Holstein nun im Rahmen der BIS zur Verfügung stellen. Außerdem sind unter dem Dach der BIS die Regionalberater/-beraterinnen der Beratungsstelle für die schulische Bildung von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten (BIS-Autismus) angesiedelt.

37 Teammitglieder

- 20 (BIS)
- 19 (BIS-A)

-> ~ 18 Stellen



Das Team der BIS ist Teil eines Netzwerkes von Personen und Institutionen im Kontext inklusiver Bildung. Sie ist dem Schulenteam Sonderpädagogik am IQSH zugeordnet. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Unterstützung in sonderpädagogischen Kontexten an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen.

Das Inklusionskonzept beschreibt das Leitbild einer inklusiven Schule, die ihren Unterricht und ihre Organisation konsequent und strukturell auf eine heterogene Schülerschaft ausrichtet. Heterogenität steht dabei generell für Vielfalt, sie beschränkt sich nicht nur auf Behinderungen oder sonderpädagogische Förderbedarfe. Vielmehr schließt sie beispielsweise unterschiedliche soziale Ausgangslagen ebenso ein wie einen Migrationshintergrund oder eine Hochbegabung.

Inklusion

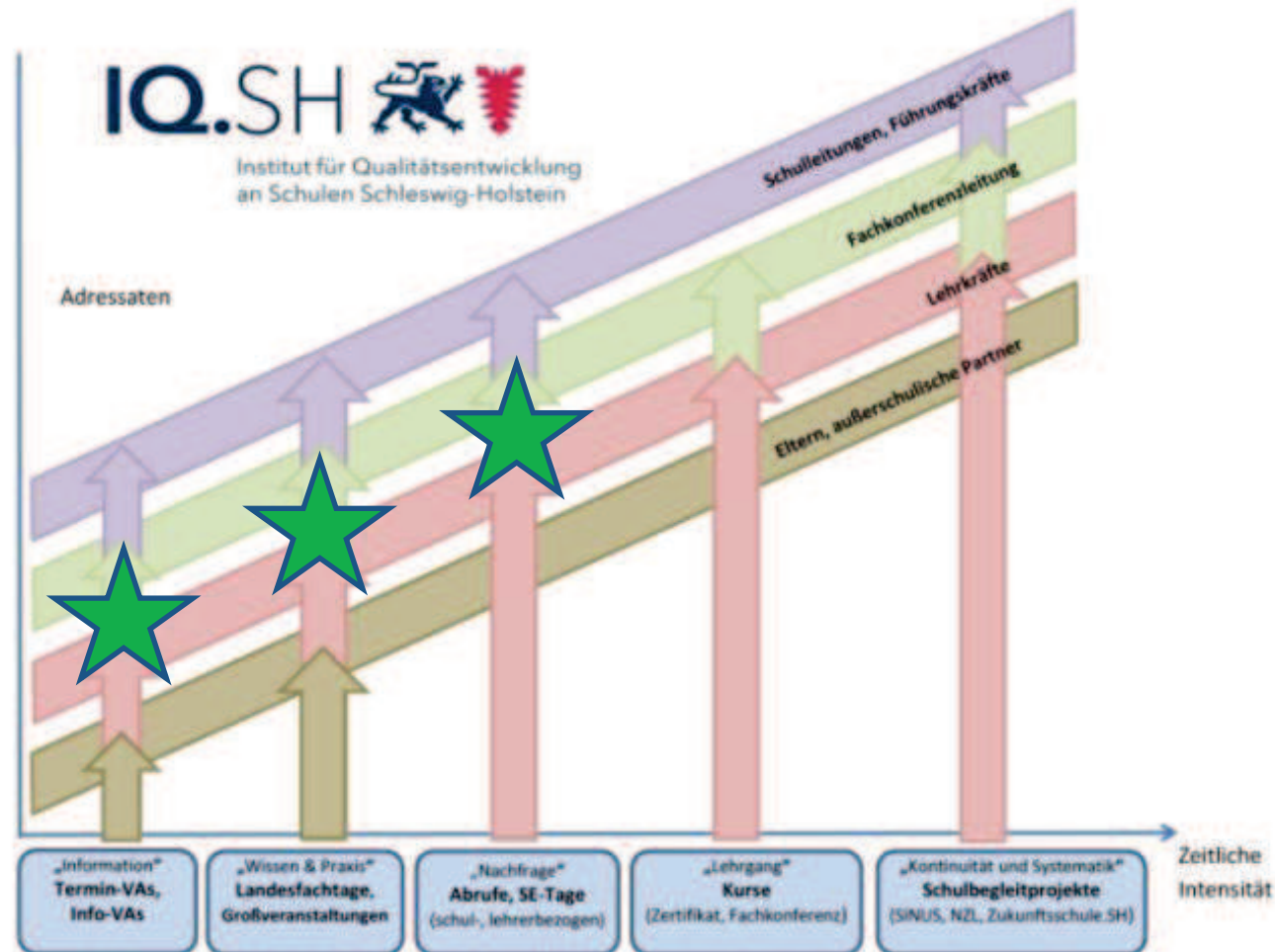
Erfolgreicher Unterricht in heterogenen Lerngruppen bedeutet, mit Differenzierung der Individualität der Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen, die positiven Seiten von Heterogenität erfahrbar zu machen und dabei Wege der zusammenführenden sozialen Integration zu gehen. Angebote zur Unterstützung der Lehrkräfte beim Aufbau und der Leitung von tragfähigen Lerngruppen gehören ebenso dazu wie Angebote zur kollegialen Teambegleitung sowie eine Vielzahl von weiteren fächerübergreifenden Angeboten.

Gelingensbedingungen für eine inklusive Schule sind eine stabile Verantwortungsgemeinschaft und ein fortwährender Reflexions- und Entwicklungsprozess. Zudem verlangt der Gestaltungsauftrag einen kontinuierlichen Dialog mit allen an Schule Beteiligten und mit der Öffentlichkeit.

Dimensionen der Schulqualität					
Qualitätsbereiche	I Ergebnisse und Wirkungen	II Lehren und Lernen	III Leitung und Qualitätsentwicklung	IV Schulkultur	V Professionalität und Zusammenarbeit
	1. Leistung/Fachliche Kompetenzen	1. Orientierung an Curricula	1. Zielorientierung	1. Inklusive Schule	1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen
	2. Persönlichkeitsbildung/Überfachliche Kompetenzen	2. Allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität	2. Unterrichtsentwicklung	2. Schulleben	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium
	3. Schulabschlüsse und weitere Bildungswege	3. Fachliche Merkmale der Unterrichtsqualität	3. Personalentwicklung	3. Beteiligung und Kooperation	3. Arbeitsbedingungen
	4. Einverständnis und Akzeptanz	4. Inklusion und Umgang mit Heterogenität	4. Organisation und Verwaltung		
		5. Bewertung von Lehr- und Lernprozessen			

Abb.: Orientierungsrahmen Schulqualität

Gestaltung inklusiven Unterrichts: Handlungsfelder für BIS-InPrax?



Aufgabenfelder

BIS-Autismus

Projekt Barrierefreie Schule

Information und Beratung im
Kontext inklusiver Bildung

Angebote zur Fortbildung von
Lehrkräften (Termin-/Abrufveranstaltungen, regionale Fachtage zu Themen inklusiver Schule)

Dokumentation und Service
(z.B. Literatur-/ Materialboxen, Hinweise und Links auf der Homepage)

Unterstützung der Organisationsentwicklung in inklusiven Kontexten durch Moderation und Beratung von Schulentwicklungsprozessen

Zusammenarbeit mit Verbänden, Fachberaterinnen und Fachberatern

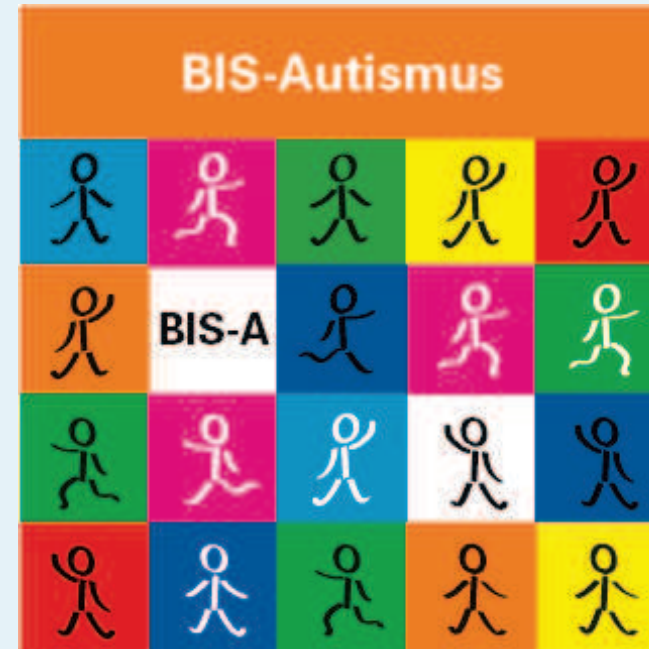
Unterstützung der Kooperation und Teamarbeit an Schulen

Unterstützung und Entwicklung regionaler und landesweiter Netzwerkarbeit



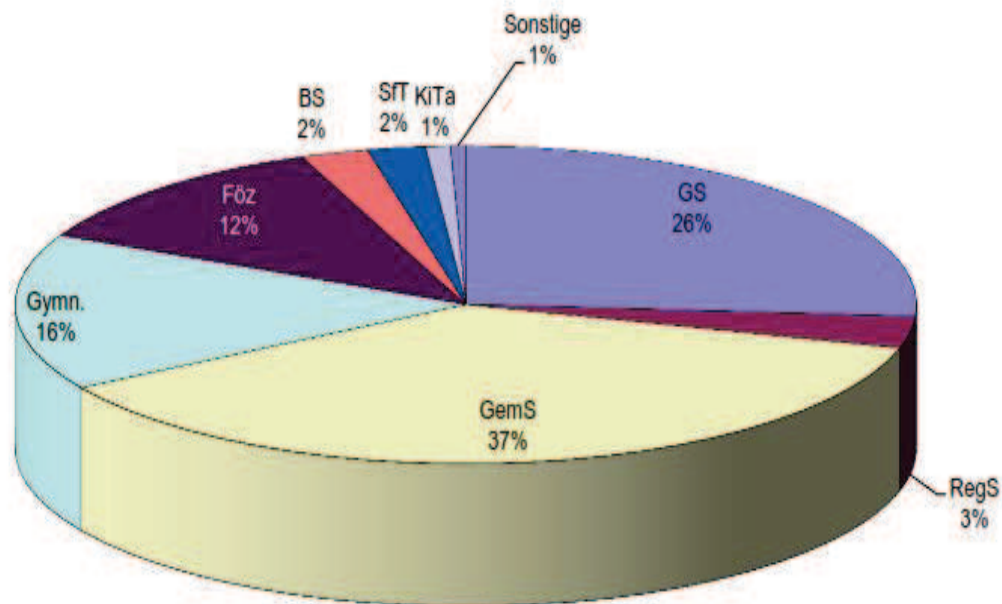
20 Jahre BIS-Autismus

1996 - 2016

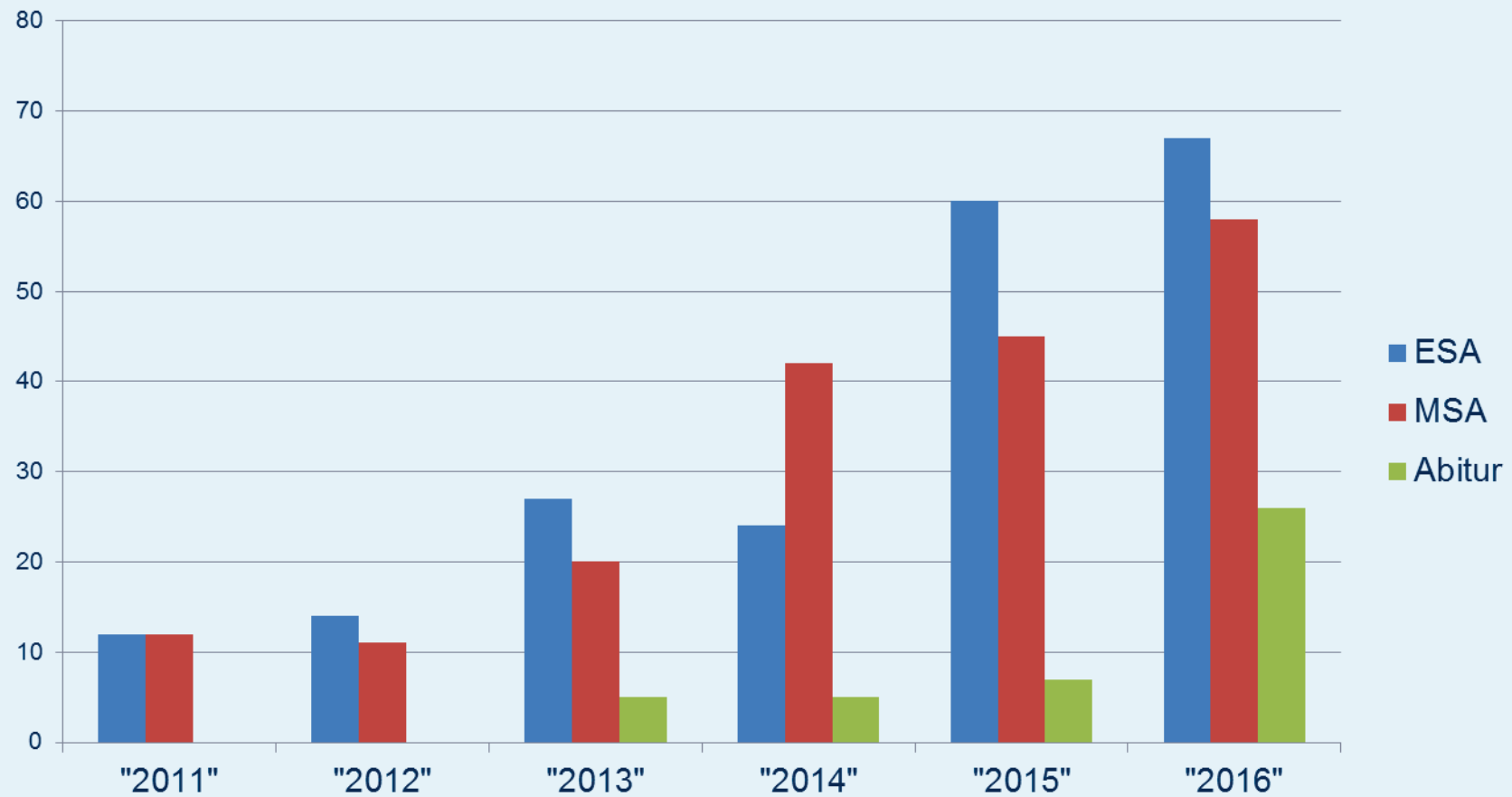


Statistisches (2014/15)

Von der BIS-A unterstützte Schüler und Schülerinnen in %, aufgeteilt n. Schularten (9/2014)
100 % = 1448 Sch.



Schülerinnen/Schüler mit FÖS - AV in Abschlussprüfungen 2011-16 der SEK I/II



BIS-A: Schwerpunkte der Arbeit

- Beratungen in Schulen und Netzwerken
- Fortbildungen in Schulen
- Fachtage und Fortbildungsreihen
- Begleitung von schulischen Veranstaltungen
- Screening
- Sonderpädagogische Begutachtung
- Unterstützung des Sonderpädagogischen Feststellungsverfahrens
- **Zentrale Abschlussarbeiten:** Erfassung der Nachteilsausgleiche und Anpassung der Aufgabenstellungen in Koop mit MSB/Fachaufsicht
- Informationsmaterialien (Broschüren, Praxishilfen)
- Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden....
- ...

3. schulartübergreifender Landesfachtag

Autismus und Inklusive Schule

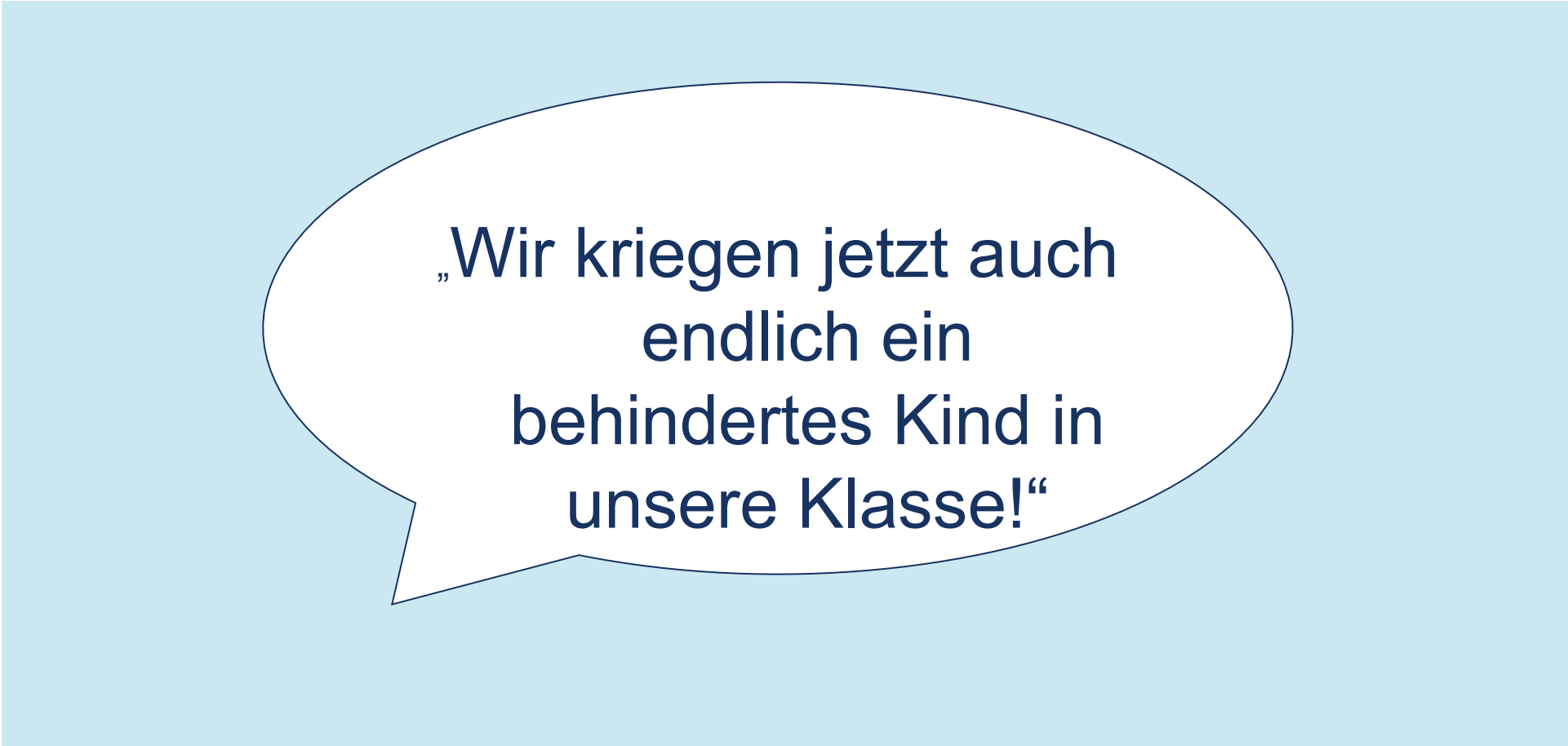
Samstag, 16. April 2016





Projekt Barrierefreie Schule

Nach dem Projekt



„Wir kriegen jetzt auch
endlich ein
behindertes Kind in
unsere Klasse!“

Mit Schülerinnen und Schülern...

... Einschränkungen selbst erfahren

... über Behinderungen und Barrieren nachdenken

... Hilfsmittel und Techniken kennen lernen

... die eigene Schule auf Barrieren untersuchen

Mit Lehrkräften und anderen...

... Einschränkungen selbst erfahren

... über Behinderungen und Barrieren nachdenken

... Hilfsmittel und Techniken kennen lernen

... die eigene Schule auf Barrieren untersuchen

Entwicklungsschwerpunkte der BIS/BIS- InPrax für 2015/17

1. Informationsmaterialien zur inklusiven Schule überarbeiten/
erstellen/pflegen
2. Regionale „Inklusionsfachtage“ planen/ organisieren/ durchführen
3. Umgang mit Heterogenität/Differenzierung im Unterricht
konzeptionell bearbeiten
4. Koop mit schulischem Netzwerk ausbauen/pflegen
5. Angebote/Materialien Inklusiver Schulentwicklung konzeptionell/
inhaltlich entwickeln
6. Angebote für und mit Eltern zu Fragen schulischer Inklusion
entwickeln
7. Projekt Barrierefreie Schule erweitern

Entwicklungsschwerpunkte der BIS/BIS- InPrax für 2015/17

Ausgewählte Beispiele

Regionale Inklusionsfachtage



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein

Lübecker Fachnachmittag zur schulischen Inklusion

Alltag Heterogenität: Anregungen zum Lernen im Gemeinsamen Unterricht

Dienstag, 15. März 2016

IQSH-Beratungsstelle
Inklusive Schule



WORKSHOPANGEBOTE:

WS 1 Bindung als Arbeitsgrundlage im Unterricht
Gudrun Wendland / Heike Lücke,
Berend-Schröder-Schule

WS 5 Ein integratives Schreibkonzept mit Tagebuch
und Autorenrunden
Silke Theurich, Studienleiterin IQSH

WS 2 Rechenschwäche vermeiden - gute Übungen
zur Förderung und Diagnostik im Mathematik-
unterricht der ersten Schulwochen
Ute Hartmann, Arnesboken-Schule Ahrensböök,
Mathe macht stark - Team GS

WS 6 Arbeiten in einer Klasse mit Kindern mit
sonderpädagogischem Förderbedarf
(„G“/ „L“): In einer „normalen“ Grundschul-
klasse mit ganz besonderen Schülerinnen und
Schülern unterrichten
Elisabeth Rost, Christina Lindemann, BIS/Inprax

WS 3 Von und miteinander lernen - kein hehrer
Anspruch: Kooperative Verfahren als Hilfe von
Anfang an
Karen Beckmann, Barbara Sanders-Mowka,
BIS/Inprax

WS 7 Schülerinnen und Schüler mit autistischem
Verhalten
Barbro Lieb-Martin, Hildegard Rakow,
BIS-Autismus

WS 4 Classroom-Management in inklusiven Klassen:
Wie geht das?
Agnes Wolff, Studienleiterin IQSH

WS 8 Sachunterrichtliches Arbeiten in inklusiven
Lerngruppen im Bereich der Eingangsphase
Uli Hedtke, Studienleiter IQSH

Netzwerk: Schulen mit inklusiven Schwerpunkten

Beispielschulen mit inklusiven Schwerpunkten

Die Beratungsstelle Inklusive Schule möchte mit dieser Übersicht die Kontaktaufnahme und den Austausch von Schulen nach dem Motto „Aus der Praxis – Für die Praxis“ im Kontext inklusiver Fragestellungen und Entwicklung unterstützen. Zum Startzeitpunkt im September 2015 haben sich bereits über 30 Schulen bereitgefunden, auf dieser Übersicht zu erscheinen. Diese Schulen sind bereit, ihre Erfahrungen und Expertise, die sie in einzelnen oder mehreren Bereichen inklusiver Schule erworben haben, mit anderen Personen und Institutionen zu teilen bzw. an sie weiter zu geben.

[Alfred-Nobel-Schule Geesthacht](#)
[Christian-Timm-Schule Rendsburg](#)
[Dannewerkschule Schleswig](#)
[Dietrich-Bonhoeffer-Schule Bargteheide](#)
[Domschule Lübeck](#)
[Elbschule, Glückstadt](#)
[Ellerbeker Schule Kiel](#)
[Erich-Kästner-Schule Norderstedt](#)
[Förderzentrum Pinneberg](#)
[Förderzentrum Schleswig-Kropp](#)
[Gemeinschaftsschule mit Oberstufe Kellinghusen](#)

...

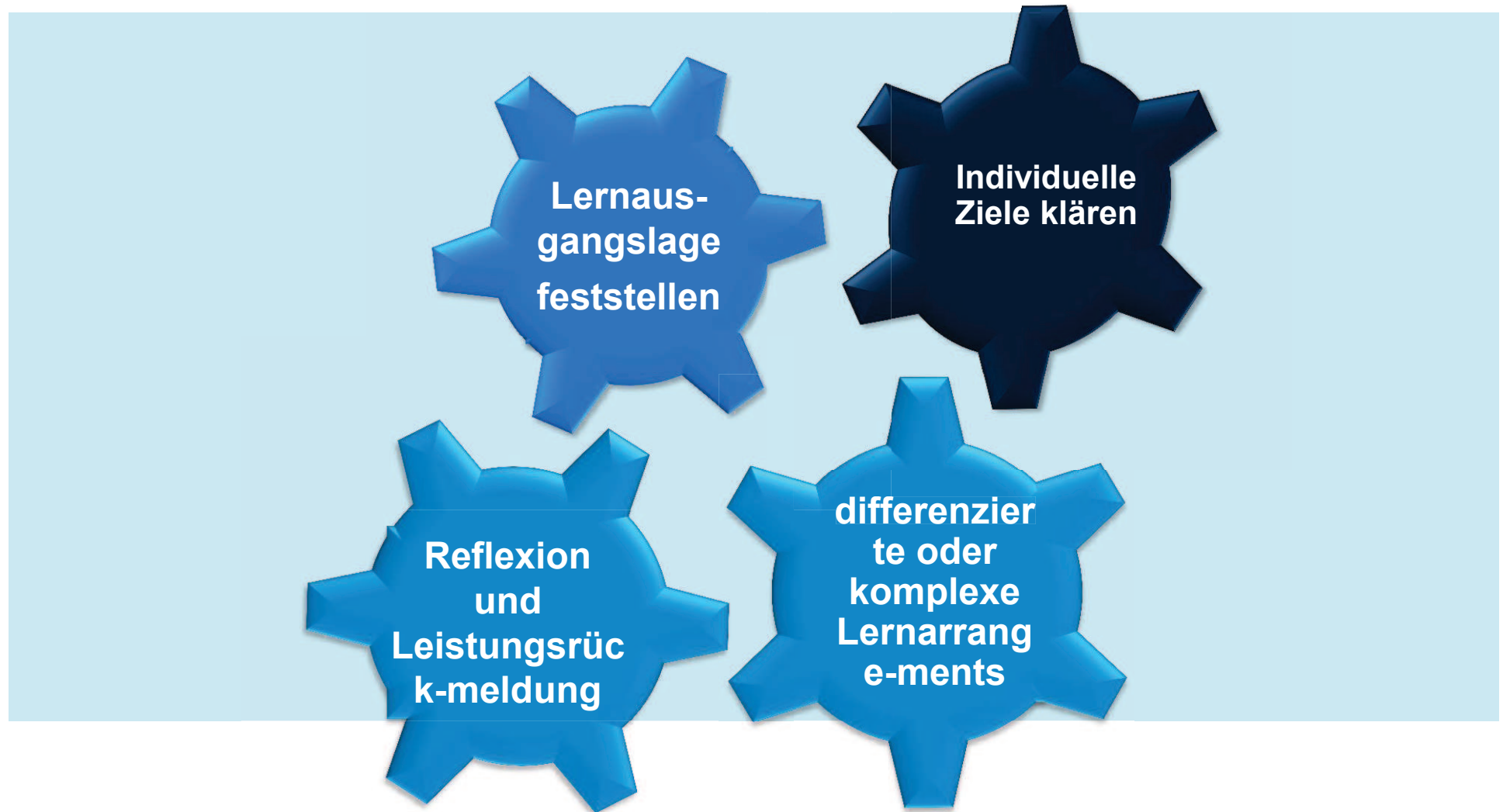
[Gemeinschaftsschule Wiesenfeld Glinde](#)
[Geschwister-Prenski-Schule Lübeck](#)
[Gorch-Fock-Schule Kiel](#)
[Grund- und Gemeinschaftsschule Barmstedt](#)
[Grund- und Gemeinschaftsschule Mildstedt](#)
[Grund- und Gemeinschaftsschule Stecknitz, Berkenthin](#)
[Grundschule Büchen](#)
[Grundschule Falkenberg Norderstedt](#)
[Grundschule Seth](#)
[Grundschule Steinbergkirche](#)

...

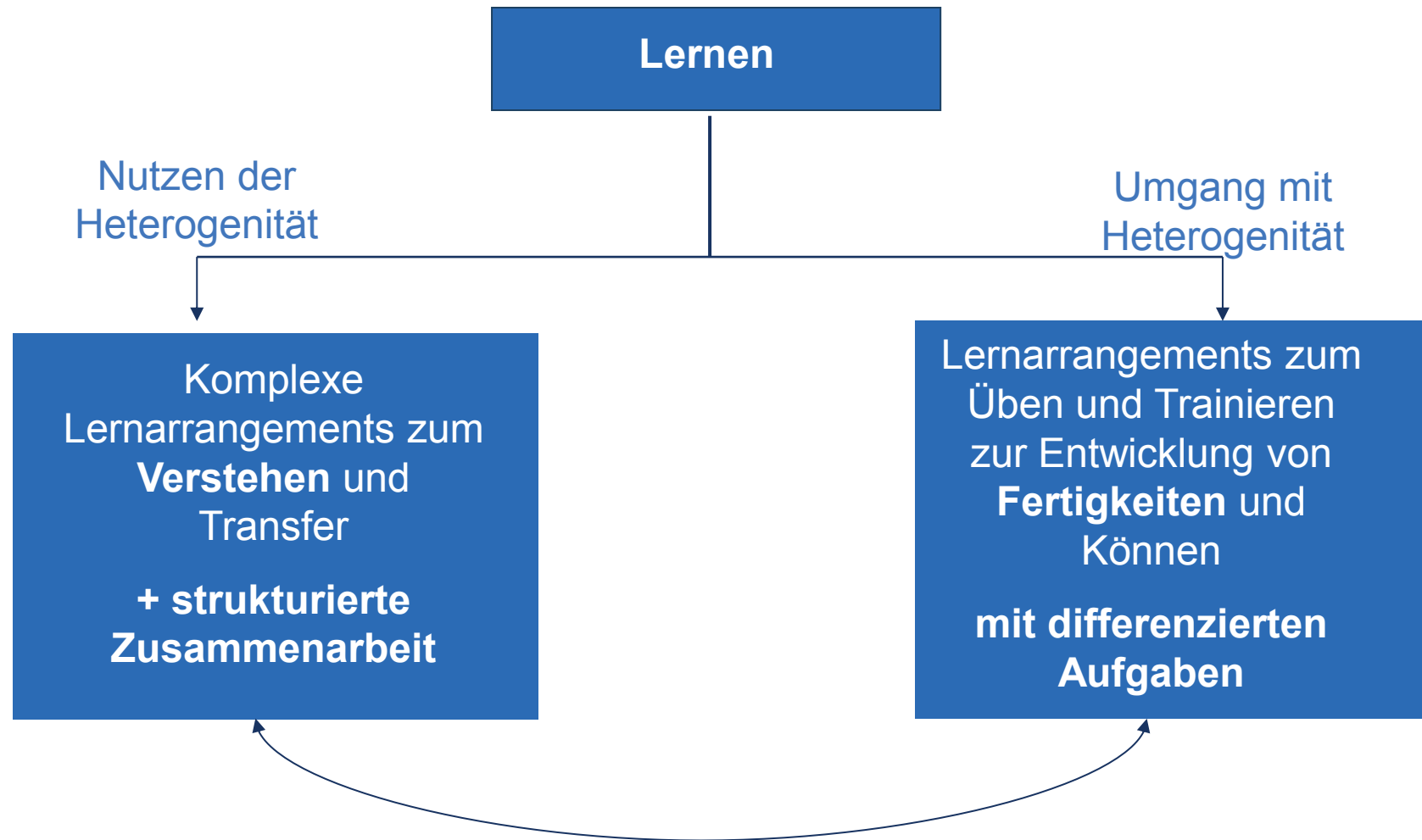
Ansprechpartnerlisten inklusiver Schule in den Regionen

Umgang mit Heterogenität im Unterricht

4 Kernelemente - im Zusammenhang (K. Tschekan)



Unterrichtsarten (K. Tschekan, 2016)



Lernarrangements für heterogene Klassen (K. Tschekan)

- **Die organisatorische Dimension**

Struktur der Lerngruppen und Lernzeiten

- **Die inhaltliche Dimension**

komplexe Aufgaben für heterogene Gruppen

differenzierte Aufgaben und Inhalte für homogene Gruppen

- **Die methodische Dimension**

kooperatives Lernen/ Projektunterricht

intelligentes Üben, Training, Expertengruppen

- **Die evaluierende/ bewertende Dimension**

individuelle Zielorientierung

Rückmeldung (formativ), Reflexion

- **Die Leitbilddimension**

Heterogenität nutzen

Entwicklung jedes Kindes ist anders

Heterogenität wird größer

Es ist möglich!

Angebote zur Partizipation von Eltern



Mitwirkung von Eltern und Elternvertretungen aller Schularten an inklusiven Schulentwicklungsprozessen

Angebote der Beratungsstelle Inklusive Schule

- Allgemeine Informationen zur schulischen Inklusion in Schleswig-Holstein, Impulsreferat
- Informationen zu Schritten und Instrumenten inklusiver Schulentwicklung unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft
- Einführung in die Arbeit mit dem „Index für Inklusion“
- Prozessbegleitung und Evaluation inklusiver Schulentwicklung im Dialog
- Moderierter Austausch zu einzelnen Fragestellungen im Rahmen von Themen-Elternabenden
- Unterstützung der Arbeit von Elternvertretungen bei der Planung und Durchführung eigener Veranstaltungen im Kontext inklusiver Schulentwicklung
- Unterstützung der Vernetzung von Eltern zu Fragen integrativer bzw. inklusiver Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Die jeweiligen Formate können nach Bedarf zielgenau abgestimmt werden.

Veranstaltungsorte: landesweit
Termine: nach Absprache
Dauer der Veranstaltungen: 2 Stunden bis Ganztage

Wir freuen uns auf Ihre Anfragen!

Information & Kontakt

IQSH-Beratungsstelle Inklusive Schule
Schreiberweg 5, 24119 Kronshagen
Tel. 0431/5403-197

www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/I/inklusion_schulische/BIS.html

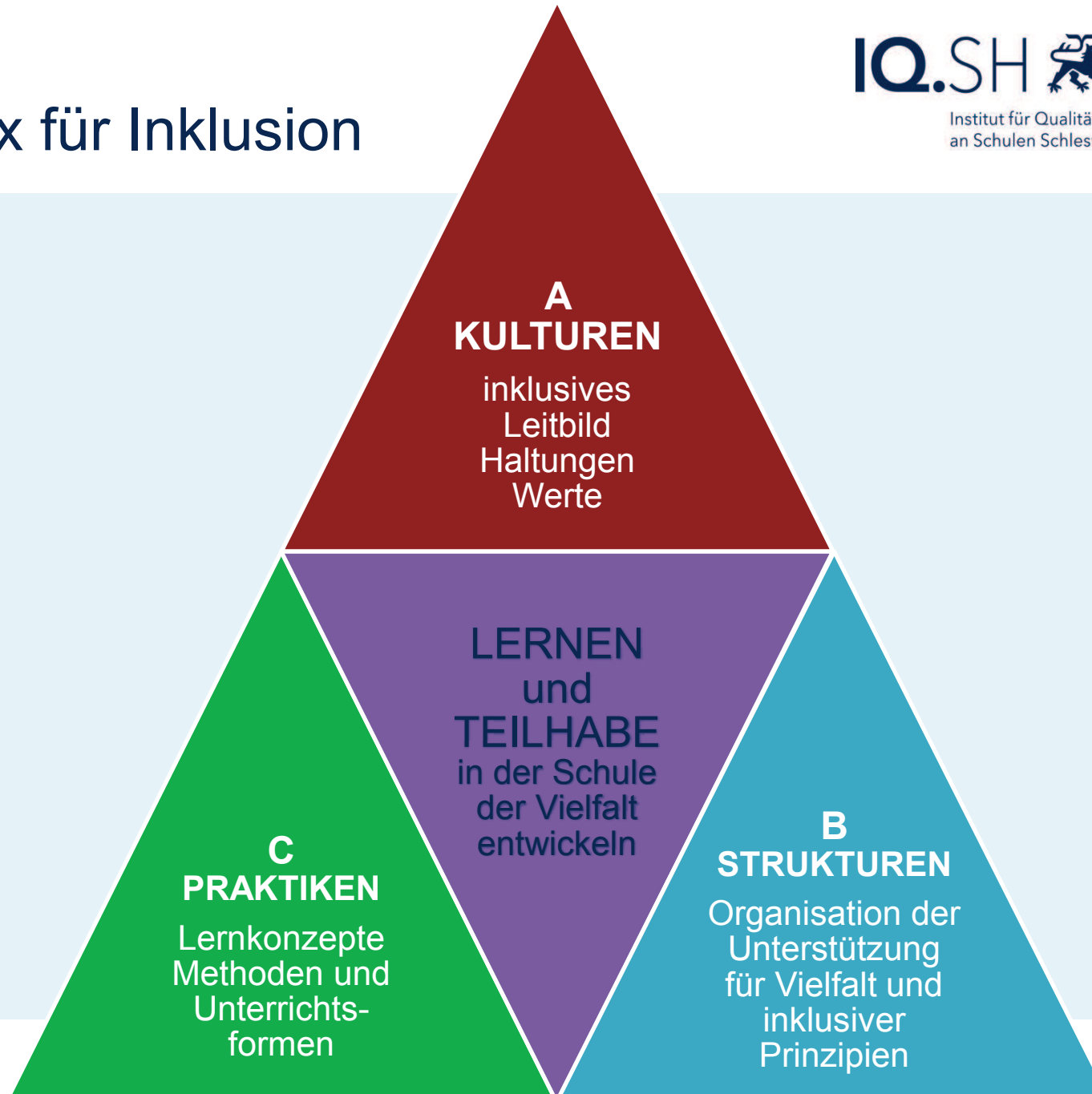
E-Mail: bis@iqsh.de

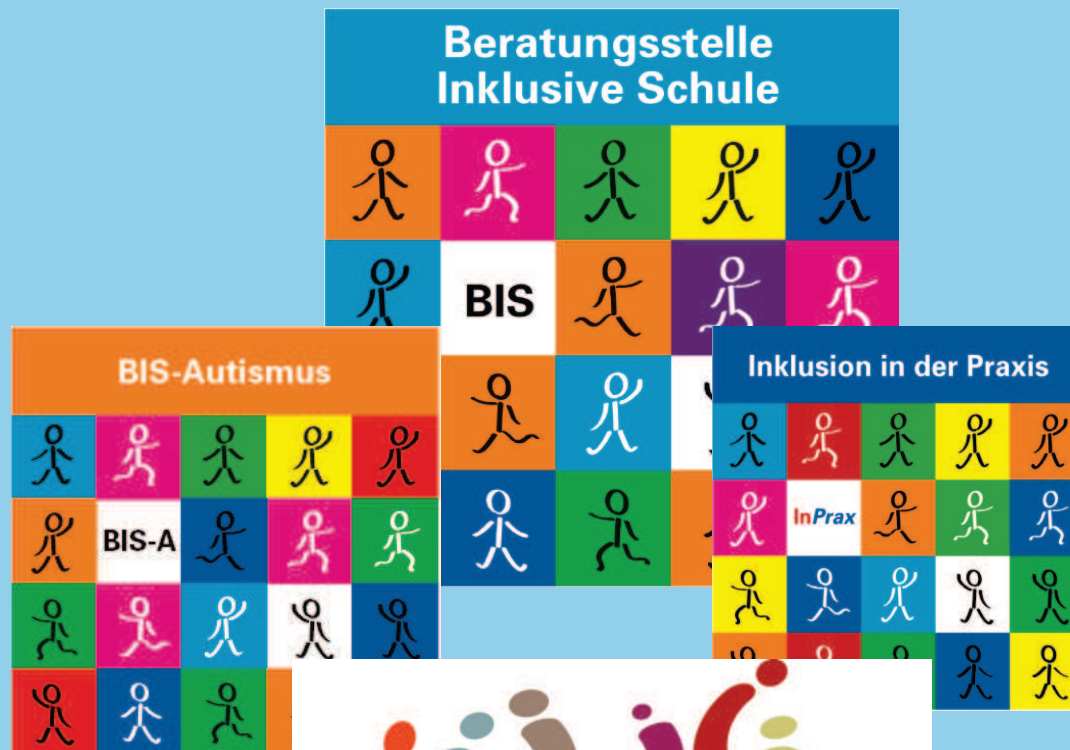
3/2016

Inklusive Schulentwicklung (IQSH 2014)



Index für Inklusion





Projekt Barrierefreie
Schule



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein

Die Arbeit am

FÖRDERZENTRUM

SCHLESWIG-KROPP

Besuch des
Landschaftsverbandes Rheinland

04.05.2016

Wir stellen uns vor:

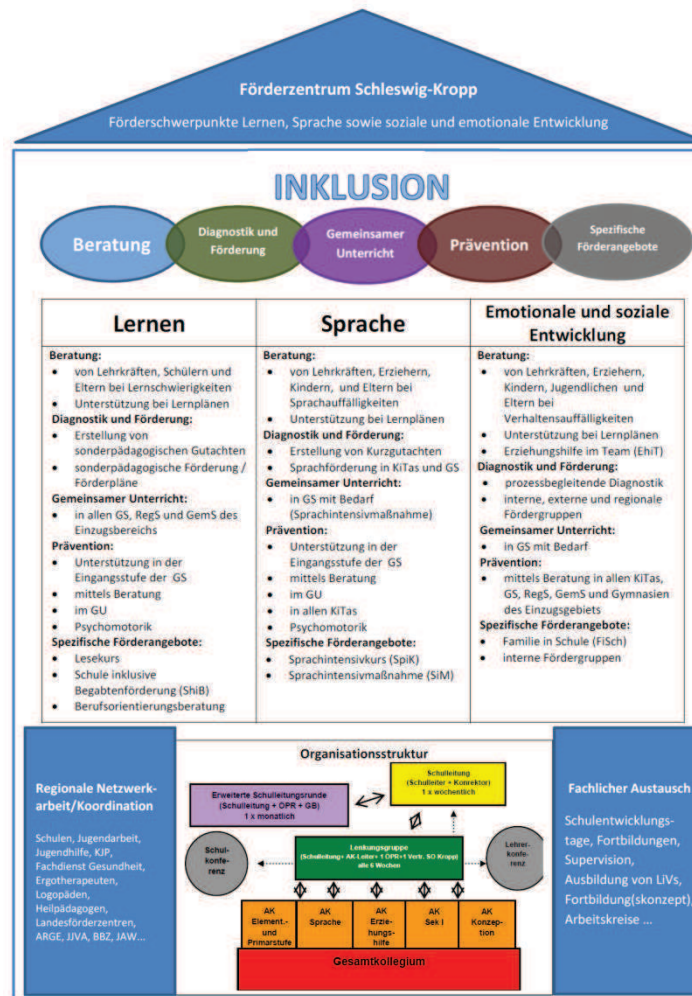
Ablauf

- A Zuständigkeitsbereich
- B Arbeitsfelder
- C Förderschwerpunkte
- D Organisationsstruktur
- E Schwerpunkte Prävention und Beratung

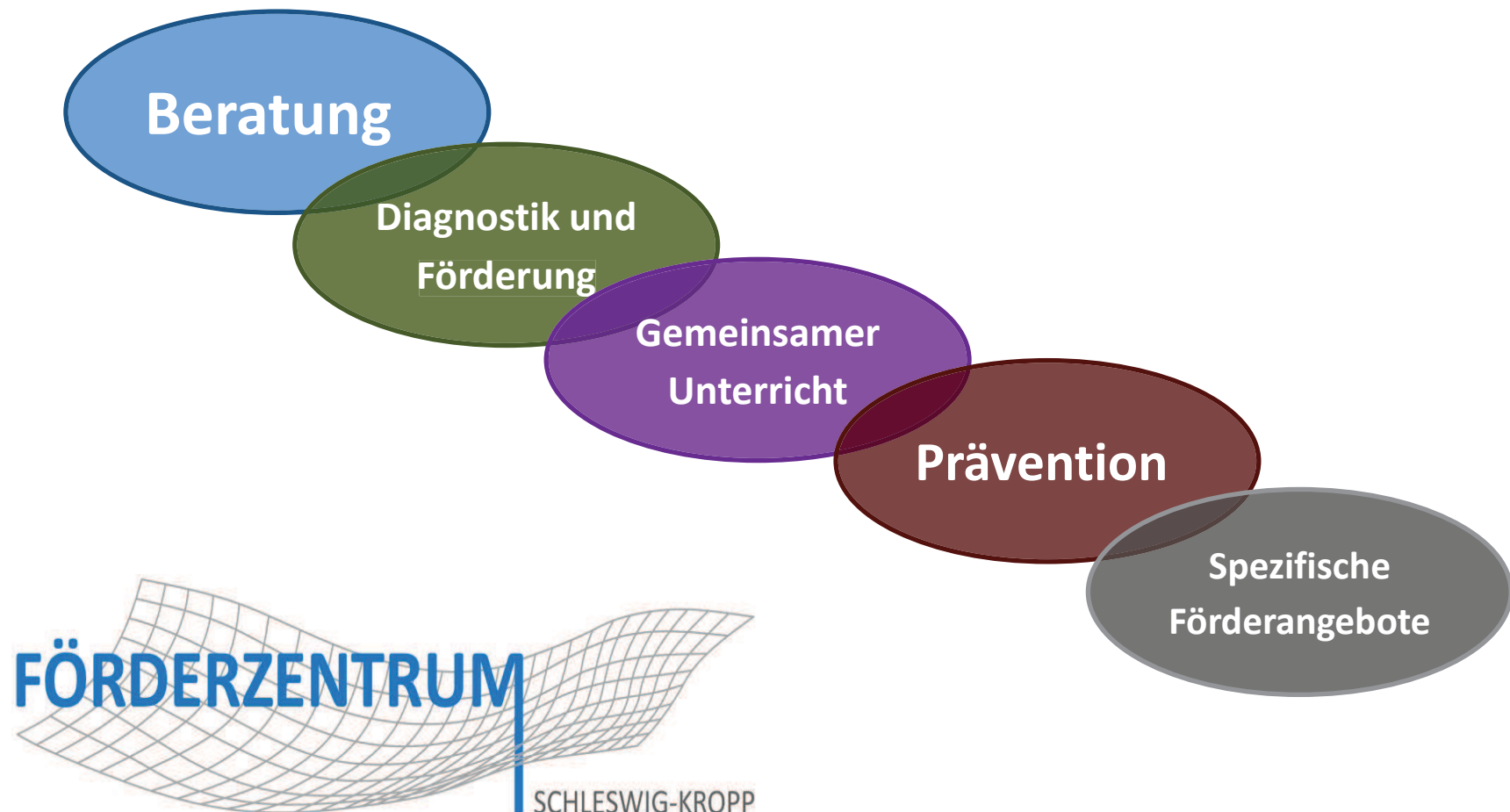
A Zuständigkeitsbereich



A Zuständigkeitsbereich



B Arbeitsfelder



C Förderschwerpunkte

Wir begleiten und unterstützen

- Schülerinnen und Schüler,
- Lehrkräfte
- Eltern

In den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten

- Lernen
- Sprache
- Soziale und emotionale Entwicklung

C Förderschwerpunkte

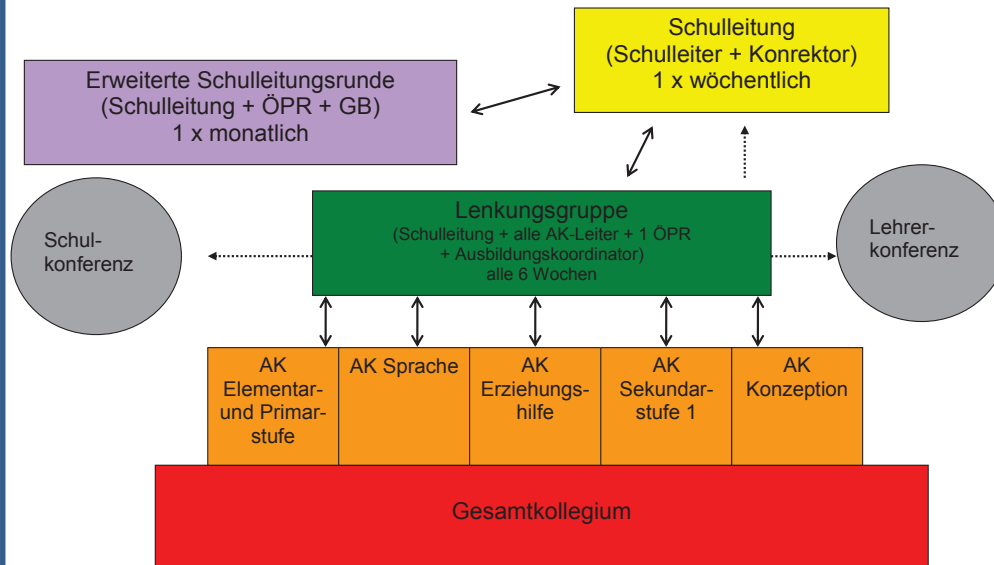


Lernen	Sprache	Emotionale und soziale Entwicklung
Beratung: • von Lehrkräften, Schülern und Eltern bei Lernschwierigkeiten • Unterstützung bei Lernplänen Diagnostik und Förderung: • Erstellung von sonderpädagogischen Gutachten • sonderpädagogische Förderung / Förderpläne Gemeinsamer Unterricht: • in allen GS, RegS und GemS des Einzugsbereichs Prävention: • Unterstützung in der Eingangsstufe der GS • mittels Beratung • im GU • Psychomotorik Spezifische Förderangebote: • Lesekurs • Schule inklusive Begabtenförderung (ShiB) • Berufsorientierungsberatung	Beratung: • von Lehrkräften, Erziehern, Kindern, und Eltern bei Sprachauffälligkeiten • Unterstützung bei Lernplänen Diagnostik und Förderung: • Erstellung von Gutachten • Sprachförderung in KiTas und GS Gemeinsamer Unterricht: • in GS mit Bedarf (Sprachintensivmaßnahme) Prävention: • Unterstützung in der Eingangsstufe der GS • mittels Beratung • im GU • in allen KiTas • Psychomotorik Spezifische Förderangebote: • Sprachintensivkurs (SpiK) • Sprachintensivmaßnahme (SiM)	Beratung: • von Lehrkräften, Erziehern, Kindern, Jugendlichen und Eltern bei Verhaltensauffälligkeiten • Unterstützung bei Lernplänen • Erziehungshilfe im Team (EhiT) Diagnostik und Förderung: • prozessbegleitende Diagnostik • interne, externe und regionale Fördergruppen Gemeinsamer Unterricht: • in GS mit Bedarf Prävention: • mittels Beratung in allen KiTas, GS, RegS, GemS und Gymnasien des Einzugsgebiets Spezifische Förderangebote: • Familie in Schule (FiSch) • interne Fördergruppen

D Organisationsstruktur

Regionale Netzwerkarbeit/ Koordination

Schulen, Jugendarbeit,
Jugendhilfe, KJP,
Fachdienst Gesundheit,
Ergotherapeuten,
Logopäden,
Heilpädagogen,
Landesförderzentren,
ARGE, JJVA, BBZ, JAW...



Fachlicher Austausch

Schulentwicklungstage,
Fortbildungen,
Supervision, Ausbildung
von LiVs,
Fortbildung(skonzept),
Arbeitskreise ...

E Schwerpunkte Prävention und Beratung

Grundlage: Stundenverteilung

- Zuweisung aus dem Schulamt nach 70:30 Schlüssel
- Verteilung der Stunden an die Kooperationsschulen nach Abzug besonderer Arbeitsfelder nach Schüleranzahl der Kooperationsschule.
- Folge: Grundzuweisung an jede Kooperationsschule nach Schülerzahl
- Verteilung der SoL-Stunden innerhalb der Kooperationsschulen: Die Lehrkräfte des FÖZ verteilen die Stunden nach eigenem Ermessen
- Zusätzlich: Sondermaßnahmen, an denen alle Kooperationsschulen teilhaben können (dezentral oder zentral)

E Schwerpunkte Prävention und Beratung

Schwerpunkt Prävention

- Angebote, die in der Stundenzuweisung enthalten sind:
 - Unterstützung in der Eingangsphase der GS
 - Unterstützung im Gemeinsamen Unterricht
 - Unterstützung in den Kitas und Gymnasien
- Angebote, die außerhalb der Stundenzuweisung sind:
 - Psychomotorik (L, S, ESE)
 - Schule Inklusive Begabtenförderung (ShIB)
 - Lesekurs
 - Berufsorientierungsberatung
 - Sprachheilintensivkurs und –maßnahme (SPIK, SPIM)
 - FiSch, interne Fördergruppen (ESE)
 - Beratung

E Schwerpunkte Prävention und Beratung

Schwerpunkt Beratung

- Die Beratung ist ein Kernelement der präventiven Arbeit unseres Förderzentrums.
- Unsere Lehrkräfte sind in allen Schulen und KiTas regelmäßig präsent, sodass immer die Möglichkeit besteht, einen Beratungstermin zu verabreden (L, S). Das Kontingent ist in der regulären Stundenzuweisung an die Kooperationsschulen enthalten („Flexible Stunde“).
- Für spezifische Beratungsangebote gibt es entweder regelmäßige Termine oder es werden individuelle Termine vereinbart.



A large group of approximately 30 people, including staff and students, are posed for a group photo in a school setting. They are arranged in several rows, some sitting on the floor and others standing. The photo is in grayscale. Overlaid on the photo is a blue wireframe graphic that resembles a net or a grid, curving across the middle of the image. The word 'FÖRDERZENTRUM' is written in large, bold, blue capital letters across the center of the image, partially obscured by the wireframe.

FÖRDERZENTRUM

SCHLESWIG-KROPP

Inklusive BILDUNG



Ein Projekt der

Stiftung Drachensee

– Arbeit und Wohnen für Menschen
mit Behinderungen –



Gefördert durch die

Aktion
MENSCH



Der Projekthintergrund

-
- Recht auf Bildung (Art. 24)
 - Schärfung des Bewusstseins für die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen (Art. 8)
 - Beschäftigungsmöglichkeiten und beruflicher Aufstieg auf dem Arbeitsmarkt (Art. 27)

Trennung (Segregation) von
Menschen mit und ohne
Behinderungen führt zu



Unsicherheit, Unerfahrenheit und Unwissen



bei der Umsetzung von
Inklusion.

So kann Inklusion nicht
funktionieren.



Die Ziele

-
1. **Qualifizierung.** Gute Bildungsarbeit muss man lernen.
 2. **Inklusion in der Bildungslandschaft.**
Expertise in eigener Sache in Ausbildung und Studium.
 3. **Existenzsichernde Arbeitsplätze** für gute Bildungsarbeit.



Die Qualifizierung

- 6 Personen aus der Werkstatt am Drachensee
- 3 Jahre in Vollzeit
- Bezahlte Freistellung – bei Platzfreihaltung für den „Notfall“
- Modular aufgebautes Curriculum



Inklusion in der Bildungslandschaft

Bereist zahlreiche Bildungsangebote

- Hochschulen
- Fachschulen
- Aus-, Fort- und Weiterbildung der öffentlichen Verwaltung und Ministerien
- Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften



Existenzsichernde Arbeitsplätze

-
- Gründung „Institut für inklusive Bildung“
 - gemeinnützige GmbH
 - feste Beschäftigungsmöglichkeiten in Aussicht
 - Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein und die Landeshauptstadt Kiel bereits ihre Unterstützungsbereitschaft signalisiert



Die Vernetzung



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Wissenschaft
und Gleichstellung



Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Institut für Sozialwissenschaften
Bereich Soziologie



FACHHOCHSCHULE KIEL
Hochschule für Angewandte Wissenschaften



Europa-Universität
Flensburg



Fachhochschule für Verwaltung
und Dienstleistung



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein



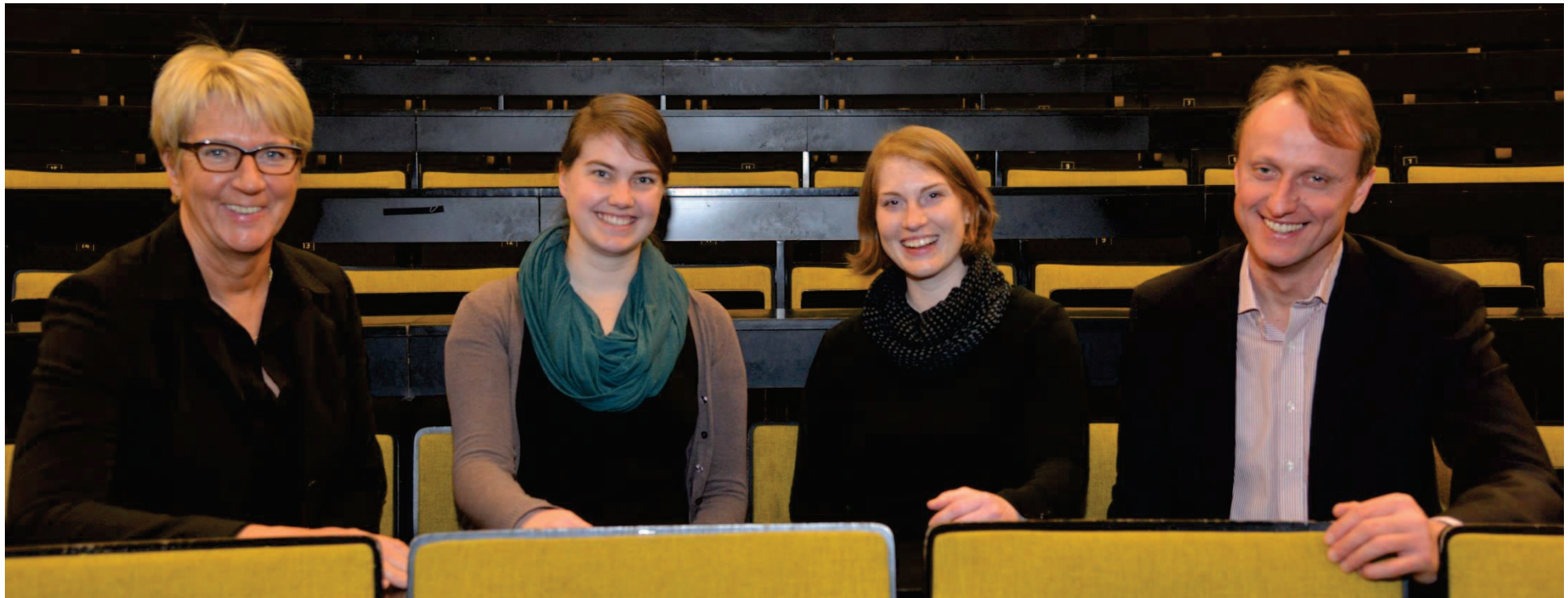
Landes-
hauptstadt Kiel



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Kiel



Die internen Akteure





Inklusive
BILDUNG

www.inklusive-bildung.org

Maßnahmen am Übergang Schule - Beruf an den allgemeinbildenden Schulen und Förderzentren des Landes Schleswig-Holstein

	Angebote der Berufsorientierung						
Titel	Handlungs- konzept PLuS (<u>P</u> raxis, <u>L</u> ebens- planung <u>u</u> nd <u>S</u> chule)	Initiative Inklusion (innerhalb der letzten beiden Schuljahre)	ÜSB (Übergang Schule – Beruf, ab der Vorabgangs- klasse)	Berufseinstiegs- begleitung (BerEb nach § 49 SGB III und Bildungsketten)	BOP (Berufsorien- tierungs- programm)	Flexible Übergangs- phasen und Praxis- klassen	Bildungsbera- tung der Kinder und Jugendlichen der Sinti- und Roma
Ziel	Steigerung der Ausbildungs- und Beschäfti- gungsfähigkeit, ESA, direkter Übergang in den Beruf	Teilhabe am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt	Teilhabe am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt	ESA, Übergang in eine betriebl. Ausbildung im Anschluss an die Schule	Intensivier- ung praxis- orientierter Berufs- orientierung	ESA durch mehr betriebl. Praxis, direkter Anschluss mögl. in betriebl. Ausb.	Unterstützung der Schüler/innen; Beratung der Eltern und Lehrkräfte
Ziel- gruppe	Schüler/innen an GemS, FöZ Lernen (und BEK) ab Klassenstufe 8	Förderschwer- punkte: Autistisches Verhalten, Hören, Sehen, kmE	Förderschwer- punkte: Geistige Entwicklung, kmE	Schüler/innen an GemS und FöZ	Schüler/innen an GemS und FöZ ab Jg. 7	Schüler/-innen an GemS ab Klassenstufe 8	Kinder und Jugendliche der Sinti und Roma in GS, Sek I/II und RBZ/ BBZ
Personal	Coaching- fachkräfte	Integrations- fachdienst	Integrations- fachdienst	Berufsein- stiegsbegleiter	Sozialpä- dagoginnen	Coaching fachkräfte/ BerEb	Bildungsberater/ Mediator/-innen

WANTED

Wer ist eigentlich

InGE



„InGE“





InGE am BBZ



Netzwerk InGE

- 11 Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt GE
- 3 KollegInnen der Schulleitung des BBZ Schleswig
- Schulleitung der Schule am Markt, Süderbrarup
- 10 KollegInnen des BBZ Schleswig, Außenstelle Kappeln
- 2 Kolleginnen der Schule am Markt, Süderbrarup
- Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes (IFD) Schleswig
- Schulrätin des Kreises Schleswig-Flensburg
- Kreisfachberater für Berufsorientierung
- Kreispräsident, Landrat
- Koordinatorin für das Projekt ÜSB im Kreis SL-FL
- 3 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kreises Schleswig-Flensburg
(Eingliederungsamt, Schulverwaltungsamt, Schulamt)
- 2 Abteilungen des Ministeriums für Schule und Berufsbildung
- Und viele weitere Unterstützer ...

Inklusion im
Förderschwerpunkt
Geistige Entwicklung –

Kurz: InGE



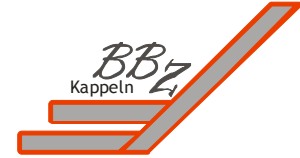
InGE am BBZ



Kooperatives Inklusionskonzept für Schülerinnen und Schüler der Werkstufe



InGE am BBZ



Unterrichtsstruktur Klasse AVJ-I

- 22 Unterrichtsstunden Fachpraktischer Unterricht
- 6 - 10 Stunden Fachpraktischer Unterricht pro SchülerIn im gemeinsamen Unterricht
- 30 - 32 Schülerwochenstunden in den Fächern
 - Deutsch, Mathematik,
 - Pflege, Metalltechnik, Hauswirtschaft,
 - Erdkunde, Englisch, Biologie...
 - Qualifizierung
 - Kompetenz
 - Teilhabe
 - Individualisierung



InGE am BBZ



Ressourceneinsatz

Schule am Markt

- 27 SO-Lehrerwochenstunden der Schule am Markt (24 + 3)
- 25 Wochenarbeitsstunden der SPA (24 + 1)

BBZ Schleswig, Außenstelle Kappeln

- 36 Unterrichtsstunden des BBZ (28 + 8),
- 6 Lehrkräfte (Berufsschullehrkräfte, Fachlehrkräfte, Sonderschullehrkraft)

IFD

- Unterricht ÜSB
- Unterstützung und Begleitung

➔ KOMPETENZ



InGE am BBZ



Kooperationspartner

- Arbeitsagentur Flensburg, Reha-Beraterin
- Betriebe im Kreis Schleswig-Flensburg, z.B.
 - Senioreneinrichtungen,
 - Handwerksbetriebe
 - Kindergärten
 - Landwirtschaftliche Betriebe
- WfbM: Kappeler Werkstätten, Mürwiker Werkstätten, Holländerhof, Schleswiger Werkstätten
- Eltern, ErzieherInnen und private Unterstützer wie „Oma Steinberg“
- Europa-Universität Flensburg, Institut für Sonderpädagogik**



InGE am BBZ



Schuljahr 2014/15:

- 11 Schülerinnen und Schüler der Schule am Markt

- 5 Entlassungen: 4 Schüler mit 18 Jahren (W3)

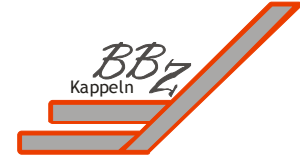
1 Schülerin mit 17 Jahren (W2)

davon: 4 Berufliche Bildung in einer WfbM - 80 %

1 Berufliche Bildung mit dem Persönlichen Budget - 20 %



InGE am BBZ



ABER auch fünf individuelle Lebenspläne:

- Berufsbildungsbereich der Kappeler Werkstätten mit der Idee des Überganges in die DG Kappeln
 - Berufsbildungsbereich der Kappeler Werkstätten mit der Idee von einem Arbeitsplatz außerhalb der WfbM
 - Berufsbildungsbereich der Mürwiker Werkstätten mit dem Ziel des Überganges auf den 1. Arbeitsmarkt nach der Qualifizierung in der Schlosserei
 - Berufsbildungsbereich des Holländerhofs mit dem Ziel eines Arbeitsplatzes in der WfbM
 - Persönliches Budget: Langzeitpraktika in verschiedenen Bereichen mit dem Ziel Erster Arbeitsmarkt
- ➔ 100 % selbstbestimmte, individuelle Berufswege



InGE am BBZ

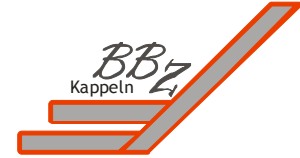


Schuljahr 2015/16:

- 11 Schülerinnen und Schüler, davon
 - 6 AVJ-I im zweiten Jahr (inklusive Maßnahmen)
 - 3 Übergang aus der Gemeinschaftsschule Sterup
 - 2 Schule am Markt



InGE am BBZ



Gelingensfaktoren?!

- *Aufbau und Pflege des Netzwerks*
 - *Einsatz von Ressourcen*
 - *Hoher Grad an Professionalität*
 - *Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler*
 - *Prinzipien der Individualisierung*
 - *Flexibilität der Systeme und der Strukturen*
 - *Haltung*
 - *Elternwille*
- ➔ **Individualisierte, selbstbestimmte Berufs- und Lebenswege**
- ➔ **Empowerment !**

Mach ~~dir keine Illusionen: Das Projekt~~
~~„Inklusion“ kann jederzeit scheitern. Du~~
~~hast nur mehr Arbeit und keiner dankt es~~
~~dir. Mach lieber weiter wie bisher. Dann~~
~~hast du etwas Bekannt~~**es!**

(frei nach: Zeitschrift „Impulse“ 4/2011)



InGE am BBZ



Es ist normal,
verschieden zu sein.

Richard von Weizsäcker

Vielen Dank!



Allgemeine Informationen

Mehr zum Handlungskonzept PLuS können Sie auf den folgenden Seiten erfahren:

www.bimi.schleswig-holstein.de/Bildungsportal/SchuleundBeruf/
www.ib-sh.de/lpa/Aktion-C1

Nähere Auskünfte erteilt

Frau Martina Fey,
Tel. (0431) 988-2413
E-Mail: Martina.Fey@bimi.landsh.de
Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Str. 16-22, 24105 Kiel

Ihre Ansprechpartner vor Ort (Telefonvermittlung der Schulämter)

Stadt Flensburg	0461/85-0
Landeshauptstadt Kiel	0431/901-0
Hansestadt Lübeck	0451/122-0
Stadt Neumünster	04321/942-0
Kreis Dithmarschen	0481/97-0
Kreis Herzogtum-Lauenburg	04541/888-0
Kreis Nordfriesland	04841/67-0
Kreis Ostholstein	04521/788-0
Kreis Pinneberg	04121/4502-3309
Kreis Plön	04522/743-0
Kreis Rendsburg-Eckernförde	04331/2020
Kreis Schleswig-Flensburg	04621/3065-0
Kreis Segeberg	04551/951-0
Kreis Steinburg	04821/690
Kreis Stormarn	04531/160-0

Koordinierende Träger in den Kreisen und kreisfreien Städten

Stadt Flensburg
JAW Flensburg
E-Mail: jaw-ausbildung@flensburg.de
Tel. (0461) 85 12 38

Landeshauptstadt Kiel
JAW Kiel
E-Mail: sabine.kahl@jaw-kiel.de
Tel. (0431) 98 65 19 - 30

Hansestadt Lübeck
BQL GmbH
E-Mail: leitung@bq-luebeck.de
leitung@bq-luebeck.de
Tel. (0451) 30 500-100

Stadt Neumünster
AV NMS der Ausbildung Nord
gGmbH
E-Mail: reinhard.arenas@av-nms.de
Tel. (04321) 56189-0

Kreis Dithmarschen
Verein Ausbildungs- und Arbeitsstätten Dithmarschen e.V.
E-Mail: a.wulf@jaw-dithmarschen.de
Tel. (04882) 65081-12

Kreis Nordfriesland
BAW Südtondern gGmbH
E-Mail: post@baw-suedtondern.de
Tel. (04661) 96 950

Kreis Ostholstein
JobB GmbH
E-Mail: hans.osbahr@jobb-gmbh.de
Tel. (04361) 62 78 12

Kreis Plön
JAW Plön Koppelsberg
E-Mail: n.dibbern@koppelsberg.de
Tel. (04522) 507 164

Kreis Rendsburg-Eckernförde
aves - Einrichtung der Ausbildung
nord gGmbH
E-Mail: oliver.milhahn@aves-sh.de
Tel. (04351) 72 88 28

Kreis Schleswig-Flensburg
JAW Schleswig-Stadt
E-Mail: m.geers@schleswig.de
Tel. (04621) 96 83 10

Kreis Steinburg
BiBeKu Gesellschaft für Bildung
Beruf Kultur GmbH
E-Mail: marcus.wack@bibeku.de
Tel. (04822) 3787801

Kreis Herzogtum-Lauenburg
Diakonische Gesellschaft für
Arbeitsförderung gGmbH
E-Mail:
renate.sobkowiak@geesthacht.de
Tel. (04152) 8451 - 30

Kreis Pinneberg
Wirtschaftsakademie
Schleswig-Holstein GmbH
E-Mail: elizabeth.jacob@wak-sh.de
Tel. (04121) 795-113

Kreis Segeberg
JobA GmbH
E-Mail: marlen.reimers@joba-sh.de
Tel. (04551) 88 930

Kreis Stormarn
JAW der Kreishandwerkerschaft
Stormarn gGmbH
E-Mail:
mkrause@jaw-badoldesloe.de

Herausgeber: Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein | Brunswiker Straße 16-22 | 24105 Kiel | ISSN 0935-4638 | Februar 2015 | Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de
Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf diese Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

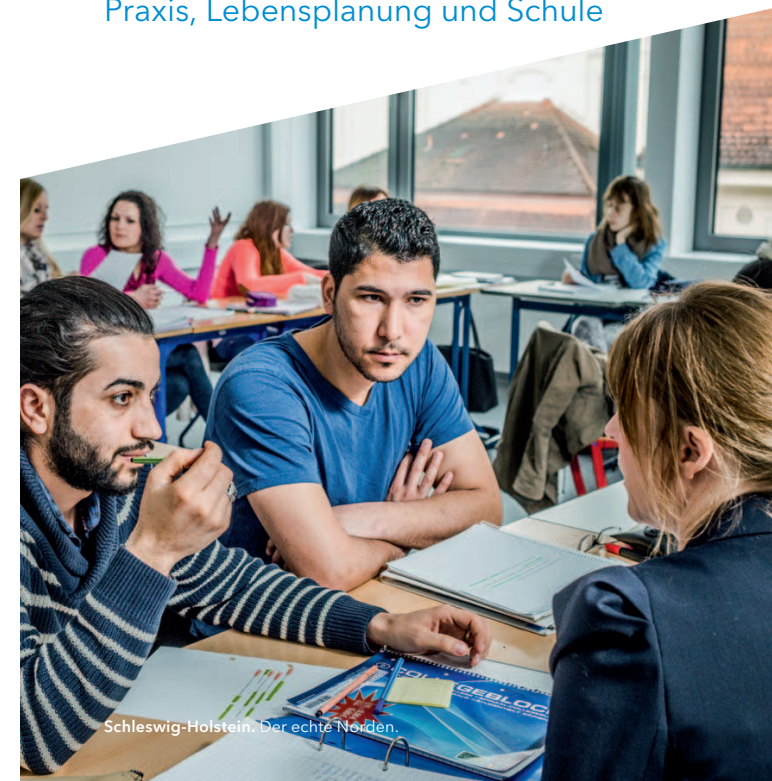
Wir fördern Arbeit

Landesregierung - Aktion: Gelingen durch
die Europäische Union, Europäischen Sozialfonds (ESF)
und das Land Schleswig-Holstein

 Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Nord
Hamburg • Mecklenburg-Vorpommern • Schleswig-Holstein


Schleswig-Holstein
Ministerium für Schule
und Berufsbildung

Das Handlungskonzept PLuS Praxis, Lebensplanung und Schule



Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

Das Handlungskonzept PLuS

Praxis, Lebensplanung und Schule

Das Ministerium für Schule und Berufsbildung (MSB) hat das Handlungskonzept Schule & Arbeitswelt (2007 - 2014) auf der Grundlage der Erfahrungen und der Evaluation im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit (RD Nord), der Landesregierung, der Wirtschaft und der Bildungsträger weiterentwickelt:

In der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2014 - 2020 ist das Handlungskonzept PLuS (Praxis, Lebensplanung und Schule) ein wichtiges Förderangebot im Landesprogramm Arbeit der Landesregierung.

Ziele

Gemeinsam mit der RD Nord wird das MSB das Handlungskonzept PLuS (HK PLuS) umsetzen, um die Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit Jugendlicher und den möglichst direkten Anschluss vor allem in betriebliche Ausbildung zu fördern. Zusätzlich soll die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die einen Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss erreichen, erhöht werden.

Ein erfolgreicher Schulabschluss und der Übergang von der allgemein-

bildenden Schule in die Ausbildung eröffnet einerseits jungen Menschen die Chance auf Teilhabe in Beruf und Gesellschaft. Andererseits kann auf diese Weise dadurch dem Fachkräftemangel begegnet werden.

Insoweit wird der pädagogische Auftrag der Schule (§ 4 Abs. 4 Satz 3f. SchulG), die Schülerinnen und Schüler „zur Teilnahme am Arbeitsleben und zur Aufnahme einer hierfür erforderlichen Berufsausbildung zu befähigen“ durch das Handlungskonzept PLuS am Übergang Schule-Beruf gestärkt.

Das MSB, die RD Nord und die Europäische Union stellen für das HK PLuS bis zum 31.07.2020 rd. 40 Mio. € zur Verfügung.

Zielgruppen im Handlungskonzept PLuS

Folgende Zielgruppen an den Gemeinschaftsschulen mit und ohne Oberstufe (GemS), an den Förderzentren (FöZ) mit dem Schwerpunkt Lernen und an den berufsbildenden Schulen können berücksichtigt werden:

- Zielgruppe 1: Schülerinnen und Schüler an GemS, die den Ersten allgemeinbildenden Schul-

abschluss bzw. den mittleren Schulabschluss voraussichtlich erreichen, jedoch in der Vorabgangsklasse ohne berufliche Orientierung sind

- Zielgruppe 2: Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen und leistungsschwache Regelschülerinnen und -schüler, die den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss im Rahmen einer Flexiblen Übergangsphase (nach § 43 SchulG Abs. 3) anstreben
- Zielgruppe 3: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen, die inklusiv an den GemS bzw. an Förderzentren unterrichtet werden
- Zielgruppe 4: Schülerinnen und Schüler, die die Berufseingangsklassen (BEK) der berufsbildenden Schulen besuchen.

Handlungsfelder

Die beiden wesentlichen Handlungsfelder im HK PLuS sind das **HK-Coaching** und die **Potenzialanalyse**.

Anknüpfend an das Handlungskonzept Schule & Arbeitswelt (HKSA), dessen Evaluation (Ramböll Management, September 2011) das Handlungsfeld Coaching als erfolgreiches „Herzstück“ des Projekts beschreibt, soll auch im zukünftigen ESF-Folgeprogramm Handlungskonzept PLuS ein weiterentwickeltes HK-Coaching durchgeführt werden:

Jugendliche benötigen in der Phase der Berufsorientierung und am Übergang Schule - Beruf Rat und Unterstützung. Deshalb überlegen externe und sachkompetente Personen (Coaches) gemeinsam mit den Jugendlichen, wie deren berufliche Zukunft aussehen kann und planen die notwendigen Schritte. So lernen die Jugendlichen ihre eigenen Möglichkeiten besser kennen, um die richtige Entscheidung zu treffen.

Zum **Coaching im Handlungskonzept PLuS** gehört neben der Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Berufswahlprozesses auch die Durchführung von Maßnahmen der Berufsorientierung in Lerngruppen bzw. im Klassenverband (nach der Geschäftsanweisung BOM der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit vom Juli 2013).

Diese für die Schülerinnen und Schüler freiwillige und kostenfreie sozialpädagogische Unterstützung in den Klassenstufen 8 bis 10 endet mit Ablauf der Schulzeit, wird jedoch eine sinnvolle Anschlussperspektive - möglichst in Ausbildung - sichern.

Während des sechsjährigen Förderzeitraums können für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Coachings folgende Angebote (in Kooperation mit den Lehrkräften) durchgeführt werden:

- Vermittlung von umfassenden Informationen zu Berufsfeldern
- Interessenerkundung
- Entwicklung von Strategien zur Berufswahl und zur Entscheidungsfindung
- Reflexion von Eignung, Neigung und Fähigkeiten sowie Verbesserung der Selbsteinschätzung
- Unterstützung bei der Realisierung des Berufswunsches sowie beim Finden einer Praktikums- bzw. Ausbildungsstelle
- Bewerbungstrainings, Trainieren von Telefonaten und Vorstellungsgesprächen

Die genannten Maßnahmenmodule 1 - 6 sind eingebettet in eine durchgehende sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Module sollten idealerweise nach einer erfolgten Potenzialanalyse durchgeführt werden und sich thematisch sinnvoll über den gesamten Förderzeitraum verteilen.

Die **Potenzialanalyse (PA)** gilt als Basis für eine Begleitung durch das HK-Coaching.

Sie hilft im Rahmen der Berufsorientierung, die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern zu erkennen, die für eine individuelle Förderung und für eine spätere Ausbildung relevant sind. In Praxissimulationen in unterschiedlichen Berufsbereichen

erfahren die Schülerinnen und Schüler, in welchen Arbeitssituationen sie zu den besten Ergebnissen gelangen. Auf dieser Grundlage werden sie zielgerichtet dazu befähigt, ein realistisches Bild ihrer beruflichen Möglichkeiten zu entwickeln.

Die Ergebnisse der PA werden in einem Stärkenprofil zusammengefasst und in gemeinsamen Gesprächen durch die Coaching-Fachkräfte mit den Jugendlichen, den Eltern und den Lehrkräften reflektiert. Dabei werden individuelle Zielvereinbarungen für eine realistische Berufs- und Lebensplanung getroffen.

Die PA orientiert sich an den Qualitätsstandards des Berufsorientierungsprogrammes BOP. Sie findet in der Regel im 1. Halbjahr der Klassenstufe 8 statt und erstreckt sich über einen Zeitraum von 3 Tagen (inkl. Besprechung).

Das HK PLuS ist ein eigenständiges Instrument neben bereits vorhandenen Programmen (Berufseinstiegsbegleitung/BerEb nach § 49 SGB III, Berufsorientierungsprogramm/BOP, „Initiative Inklusion“, „ÜSB“) und entspricht einer wichtigen Ergänzung der schulischen Berufsorientierung am Übergang Schule - Beruf.



Kontakte der Integrationsfachdienste in Ihrer Region

DITHMARSCHEN

0481 4215290

FLensburg

0461 1461430

HERZOGTUM LAUBURG

04151 89340

KIEL

0431 51262

LÜBECK

0451 707570

NEUMÜNSTER

04321 2004220

NORDFRIESLAND

04841 81241 | 04661 902404

OSTHOLSTEIN

04521 79672-15/-16 | 04361 626568

PINNEBERG

04121 4756150

PLÖN

04342 309080

REDSBURG-ECKERNFÖRDE

04331 132310

SCHLESWIG-FLensburg

04621 96370

SEGEBERG

040 5555800

STORMARN

04102 211521

STEINBURG

04821 67910

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie
und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein
- Integrationsamt -
0431 988-0

Ministerium für Bildung und Wissenschaft
des Landes Schleswig-Holstein
0431 988-0

Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit
0431 3395-0

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie
und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein
- Integrationsamt -
Adolf-Westphal-Straße 4, 24143 Kiel

Bildnachweis: Kzenon - Fotolia.com

ISSN 0935-4379, September 2014

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Landesregierung im Internet:
www.schleswig-holstein.de

 Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Nord

SH 
Schleswig-Holstein
Landesregierung

Initiative Inklusion

Handlungsfeld Berufsorientierung

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

ZIEL

Ziel des Programmes „Initiative Inklusion“ ist es, allen Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten Autismus, Sehen, Hören sowie körperliche und motorische Entwicklung, die eine allgemeinbildende Schule oder ein Landesförderzentrum besuchen, die Möglichkeit zu geben, sich mit den unterschiedlichen Wegen ins Berufsleben auseinanderzusetzen und entsprechend ihrer individuellen Kompetenzen einen erfolgreichen Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu erlangen.

Vorrangiges Ziel ist die verbesserte berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler.

Während der Schulzeit werden die jungen Menschen im Rahmen des Programmes intensiv von den regionalen Integrationsfachdiensten bei der Berufsorientierung betreut und auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet.

Dies wird insbesondere durch gezielte Unterrichtseinheiten zu den Themen z.B. in den Bereichen „Zukunftsplanung“ oder „Training beruflicher Kompetenzen“ erreicht. Die Schülerinnen und Schüler bekommen außerdem die Möglichkeit verschiedene Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt zu absolvieren. Diese Praktika werden vom Integrationsfachdienst durch ein Job-Coaching begleitet. Jedes Praktikum wird gemeinsam vor- und nachbereitet.

VERLAUF

Das Programm soll in den letzten beiden Schulbesuchsjahren durchgeführt werden, um einen gelungenen Übergang in das Berufsleben zu gestalten. Die Unterstützung durch den Integrationsfachdienst erfolgt in Einzelbetreuung oder in Kleingruppen.

Nach jedem Schuljahr wird eine Berufswegekonferenz (BWK) durchgeführt, in der die Schülerinnen und Schüler, die Eltern bzw. die gesetzlichen Vertreter, beteiligte Lehrkräfte, die Projektlehrkraft Initiative Inklusion, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit über den weiteren Verlauf des Programmes und mögliche Anschlussperspektiven beraten.

Es wird gemeinsam besprochen, welche Perspektiven für den Einstieg in das Berufsleben erreicht und umgesetzt werden können.

Die Teilnahme am Programm ist freiwillig.

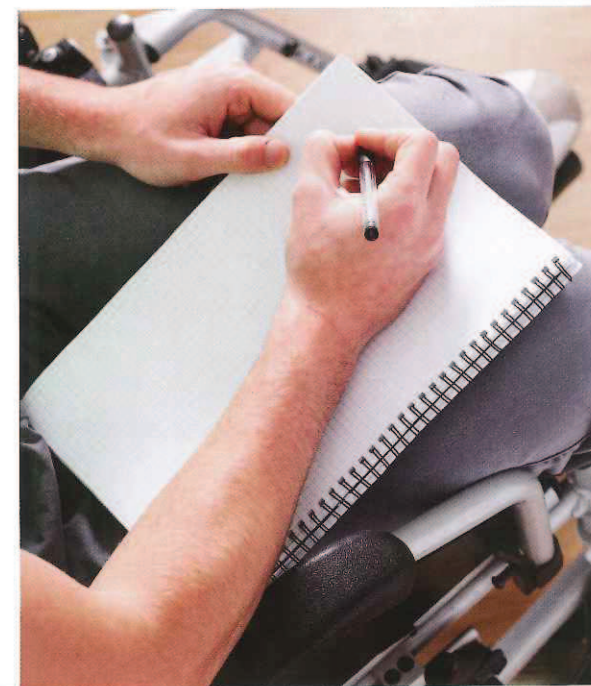
Selbstverständlich ist es auch außerhalb der Berufswegekonferenzen möglich, die Teilnahme am Programm bei Bedarf zu beenden.

WICHTIG

Nach Beendigung des Projektes stehen den Schülerinnen und Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf weitere Hilfen offen. Hierzu beraten die jeweils zuständigen Leistungsträger.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung sowie eine mögliche Zukunftsperspektive werden im Rahmen des Projektes aufgezeigt und besprochen. Die Projektlaufzeit endet zunächst zum 30.06.2016. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programmes können im Rahmen der Richtlinien auch darüber hinaus betreut werden.

Weitergehende Informationen zu dem Programm erhalten Sie bei dem zuständigen Integrationsfachdienst (IFD) in Ihrer Region oder dem Integrationsamt SH.





Kontakte der Integrationsfachdienste in Ihrer Region

DITHMARSCHEN

0481 4215290

FLensburg

0461 1461430

HERZOGTUM LAUENBURG

04151 89340

KIEL

0431 51262

LÜBECK

0451 707570

NEUMÜNSTER

04321 2004220

NORDFRIESLAND

04841 81241 | 04661 902404

OSTHOLSTEIN

04521 79672-15/-16 | 04361 626568

PINNEBERG

04121 4756150

PLÖN

04342 309080

RENSBURG-ECKERNFÖRDE

04331 132310

SCHLESWIG-FLensburg

04621 96370

SEGEBERG

040 5555800

STORMARN

04102 211521

STEINBURG

04821 67910

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie
und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein
- Integrationsamt -
0431 988-0

Ministerium für Bildung und Wissenschaft
des Landes Schleswig-Holstein
0431 988-0

Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit
0431 3395-0

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie
und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein
- Integrationsamt -
Adolf-Westphal-Straße 4, 24143 Kiel

Bildnachweis: Photographee.eu - Fotolia.com

ISSN 0935-4379, September 2014

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Landesregierung im Internet:
www.schleswig-holstein.de

 Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Nord

SH 
Schleswig-Holstein
Landesregierung

Projekt Übergang Schule - Beruf 2014 - 2016

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

ZIELE

Ziel des Projektes ist es, allen Schülerinnen und Schülern der Förderzentren geistige Entwicklung (gE) und körperlich-motorische Entwicklung (kmE) die Möglichkeit zu bieten, sich mit den unterschiedlichen Wegen ins Berufsleben und ihren individuellen Kompetenzen auseinanderzusetzen, um einen erfolgreichen Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu erreichen. Dies gilt auch für Schülerinnen und Schüler mit diesen sonderpädagogischen Förderbedarfen, die eine allgemeinbildende Schule besuchen.

Ziel ist es, sich mit den unterschiedlichen Wegen ins Berufsleben auseinander zu setzen und einen erfolgreichen Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu erreichen.

Dazu werden die jungen Menschen während ihrer Schulzeit intensiv von den regionalen Integrationsfachdiensten betreut. Sie erhalten Unterstützung bei der Berufsorientierung und werden über die Anforderungen der Arbeitswelt aufgeklärt. Dies wird durch gezielte Unterrichtseinheiten zu den Themen z. B. in den Bereichen „Zukunftsplanung“ oder „Training sozialer und beruflicher Kompetenzen“ erreicht. Außerdem können die Schülerinnen und Schüler Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt absolvieren. Diese Praktika begleitet der Integrationsfachdienst durch ein Job-Coaching. Jedes Praktikum wird gemeinsam vor- und nachbereitet.

VERLAUF

Das Projekt **Übergang Schule - Beruf** ist in drei Phasen unterteilt, die sich jeweils über ein Schuljahr erstrecken:

1. Phase - Vertiefte Berufsorientierung
2. Phase - Vorbereitung allgemeiner Arbeitsmarkt
3. Phase - Nachbetreuung

Nach jeder Phase wird eine Berufswegekonferenz (BWK) durchgeführt, in der Schule, Integrationsfachdienst, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Agentur für Arbeit und Kommune über den weiteren Verlauf der Berufsorientierung beraten.

Gemeinsam wird besprochen, ob eine weitere Projektteilnahme und welche Perspektiven sinnvoll sind:

- der allgemeine Arbeitsmarkt
- eine weitere Bildungsmaßnahme
- die Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Die Teilnahme ist freiwillig.

Selbstverständlich ist es auch außerhalb der Berufswegekonferenzen möglich, das Projekt bei Bedarf zu beenden.

WICHTIG

Nach Beendigung des Projektes stehen den Schülerinnen und Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf weitere Hilfen offen. Hierzu beraten die jeweils zuständigen Leistungsträger. Die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung sowie eine mögliche Zukunftsperspektive werden im Rahmen des Projektes aufgezeigt und besprochen.

Die Projektlaufzeit endet zunächst zum 30.06.2016. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes können bis zur Schulentlassung betreut werden.

Weitere Informationen zu dem Projekt und den einzelnen Phasen erhalten Sie bei dem zuständigen Integrationsfachdienst (IFD) in Ihrer Region oder dem Integrationsamt Schleswig-Holstein.

